

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 33 (1924)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N^o 3
BASEL, 17. Januar 1924

N^o 3
BALE, 17 janvier 1924

INSERATE: Die einseitige Nonparcellierte oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Zusätzl. für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frakturokosten in Zahlung gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Tasse von 30 Cts zu entrichten.

Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotellier-Vereins



Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts. réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Abonnements par le poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ETRANGER, on complera en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jed. Donnerstag

Dreihundertsechzigster Jahrgang
Trenn-Heftisäme anlässe

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-
Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Olten.

Compte de chèques
postaux No. V. 85.

Ablösung der Neujahrs-Gratulationen.

Exonération des souhaits de Nouvelle-Année.

Bis zum 15. Januar 1924 eingegangene Beiträge.
Sommes versées jusqu'au 15 janvier 1924.

Uebertrag Fr. 1317.—	
Hr. H. R. Baumann, Edenhof, St. Moritz-Dorf	10.—
M. A. Emery, pour: Montreux Palace, Montreux	20.—
M. A. Emery, pour: Hôtel National, Montreux	10.—
M. A. Emery, pour: Hôtel Lorius, Montreux	10.—
M. A. Gorini, Terminus Hôtel und Zähringerhof, Fribourg	10.—
Hr. Aloys Huber, Direktor, Kursaal, Interlaken	10.—
Hr. J. Hübler, Hotel Gütsch, Luzern	10.—
Hr. J. Kienberger, Direktor, Hotel Quelenhof, Ragaz	20.—
Hr. H. E. Dräger, Carlton Elite Hotel, Zürich	20.—
Hr. A. Schröml-Bucher, Luzern	10.—
H. H. Obrüder J. und E. Zwyer, Hotel Rophaien, Sissikon	5.—
M. Adolphe Zahler, Hôtel de la Nouvelle Poste, Genève	5.—
Total Fr. 1457.—	

Vereinsnachrichten

Hotellier-Kongress New York.

(Von der Rückfahrt durch die Union.)

Auf unserer Rückreise von Washington hielten wir uns nochmals einige Stunden in Philadelphia auf, was uns Gelegenheit gab, diese Stadt etwas näher zu besichtigen. Philadelphia ist die dritt-grossste Stadt der Union, bekannt als die Stadt der „eigenen Heime“. Die 2.5 Millionen Einwohner sind in 800,000 Häusern untergebracht, in denen nicht weniger als 400,000 Badzimmer eingerichtet sind. Wie uns Dr. Catell, der Vertreter der Stadt, versicherte, bewohnen 400,000 Familien ihr eigenes Heim! Der Philadelphier ist sehr stolz auf seine „Quaker-Stadt“. Prächtigt ist vor allem der „Fairmont Parc“, er gilt als eine der schönsten städtischen Parkanlagen der Welt. Nachmittags ging weiter nach Atlantic City, die letzte Stadt, die wir programmässig besuchen sollten. Auch hier wurden wir vom lokalen Empfangskomitee am Bahnhof begrüsst. Je zwei und zwei bestiegen wir einen „Rollstuhl“ und wurden dann unter den Klängen einer Blechmusik über den berühmten „Boardwalk“ zu unsern Hoteln geschlossen. Es ist dies eine 50–100 Meter breite hölzerne Brücke, die 8 Meilen (über 12 Kilometer) dem Meere entlang führt, eine wunderbare „Uferpromenade“.

Auf 5 Uhr abends waren wir im Ritz-Carlton Hotel zu einem „Thee“ eingeladen. Es war dies wieder einmal eine königliche oder besser gesagt: eine amerikanische Einladung; das kalte Buffet ein kulinarisches Meisterstück ersten Ranges und zwar sowohl in Form als Qualität, wie folgendes Menü zeigt, das eigens zu diesem Zweck komponiert wurde:

Ritz-Carlton Hotel Atlantic City

Alliance Internationale de l'Hôtellerie

Buffet froid	
Homard Bagration	
Assiettes à la Russe	
Hors d'œuvres à la Suédoise	
Rochers de Foie-Gras	
lambon d'York en Gelée	
Salade de Volaille	
Jambon de Virginie en Gelée	
Salade de Saumon	
Poulets grillés Diaboles, Sauce Moutarde	
Langue fumée à la Gelée	
Galantine de Volaille aux Truffes	
Filet de bœuf piqué à la Mousse de Tomate	
Turban de Filet de Sole printanière	
Petits Médallions de Chevreuil Cumberland	
Côte d'Agneau en Chaud-Froid Belle-Vue	
Poulet Reine à l'Estragon	
Fraises de Melon Glacées	
Aspic d'Aiguillettes de Canard	
Salade Alice	
Crab Meat Ravigotte	
Petites Sandwiches Assorties	
Corbeilles de Friandises	Croquantes
Fruit Cake	Pâtisseries Assorties
Glaces Panachées	Good Luck Cake
Demi-Tasse	

White Rock
Saturday, November 17, 1923

Es darf hier wohl in diesem Zusammenhang erwähnt werden, dass sich die Hotells des Ritz-Carlton Konzerns ganz besonders durch ihre hervorragende Küche auszeichnen. Wir hatten Gelegenheit, dies auch in Philadelphia und New-York zu konstatieren, und hat uns dies mit besonderer Genugtuung erfüllt; trägt doch diese Gesellschaft den Namen unseres berühmten Walliser Landmannes Ritz, und deren Generaldirektor in Amerika ist Herr Albert Keller, ein ehemaliger Schüler unserer Hotelfachschule in Ouchy.

Eine humorvolle Ansprache hielt der Bürgermeister der Stadt, der dem Präsidenten der Hotelalliance, Herrn Barrier, den goldenen Schlüssel der Stadt überreichte zum Zeichen, dass wir da vollständig uns zu Hause fühlen sollten; er fügte hinzu: in anderen Städten hätte man uns zwar auch den Schlüssel der Stadt überreicht (Anspielung auf Buffalo), allein mit dem Ersuchen, denselben vor der Abreise wieder zurückzuführen; diesen sollen wir behalten und demnächst einmal unseren Kongress in Atlantic City abhalten.

Abends waren wir zu einem „Typical American beef-steak dinner“ oder einer „night in the Kitchen“ eingeladen. In einer wirklichen Küche fand die Zusammenkunft statt; jeder Geladene erhielt eine weisse Mütze und eine Schürze und hoffte sich sein Essen selbst frisch vom Kochherd — die Damen waren zu einer Theater-Vorstellung eingeladen. Als Sitzgelegenheiten waren leere (natürlich) Whiskykisten und Bierfass aufgestellt. Es war ein ebenso gemütlicher wie fröhlicher Abend.

Am nächsten Morgen waren wir — zum ersten Male auf der ganzen Reise — uns selbst überlassen. So hatten wir Gelegenheit, etwas der Ruhe zu pflegen und uns diese Stadt noch näher zu besuchen. Atlantic City ist wohl die grösste Hotelstadt der Welt: sie hat 1200 Hotels, die

über 300,000 Gäste aufnehmen können. 20,000,000 Besucher kommen jährlich hierher. Zu allen möglichen Sportarten ist Gelegenheit geboten: Reiten, Schwimmen, Jagen, Fischen, Tennis, Golf, Fussball etc. etc.

Nachmittags fand die Rückkehr nach New-York statt, wo wir abends 7 Uhr anlangten — von einer Musik begrüsst, zwar etwas müde, aber alle hochbefriedigt von unserer „American Tour“.

Alliance Internationale de l'Hôtellerie.

Vorstandssitzung in New York.

Am 19. November 1923 hielt der Vorstand (Comité exécutif) der A. I. H. im Hotel Commodore in New York zwei geschäftliche Sitzungen ab. Die Verhandlungen leitete Herr Barrier (Frankreich), Präsident der Alliance, unter Assistenz der HH. Moyaerts (Belgien), Generalsekretär, und Desmeudes (Frankreich). An der Sitzung nahmen teil 23 Vorstandsmitglieder als Vertreter der Landesverbände von Amerika, Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Japan, Italien, Portugal, Schweden, der Schweiz (HH. Emery und Nationalrat Dr. Seiler), Spanien und der Tschechoslowakei. Zur Orientierung unserer Mitglieder sei auf Grund eines Berichtes der „France Hôtelière“ im nachstehenden ein kurzes Resumé der Verhandlungen gegeben. Bis zum Eingang des offiziellen Sitzungsprotokolls sind wir auf diese Quelle angewiesen, doch soll auf die wichtige Tagung zurückkommen werden, sofern weitere, vom genannten französischen Fachblatt eventuell nicht mitgeteilte Details dies als notwendig erscheinen lassen.

Zu Beginn der Sitzung sprach Herr Barrier den amerikanischen Kollegen, insbesondere Herrn Sweeney und seinen Mitarbeitern, den wärmsten Dank aus für die Einladung, derzufolge eine Grosszahl europäischer Hotelliers auf dem gaslichen Boden der Union so schöne und unvergessliche Tage erleben dürfen. Sodann wurde die Aufnahme der Hotellerie Englands in die Alliance in offener Abstimmung genehmigt und die Vertreter Grossbritanniens, HH. Clark und Adull, vom Vorsitzenden im Comité exécutif willkommen geheissen.

Herr Desmeudes erstellte hierauf den Verwaltungs- und Rechnungsbericht der Administration. Seit der konstituierenden Versammlung in Monaco tagte der Vorstand zwei Mal: im Juli 1922 in Paris und im Mai 1923 in Montreux-Lausanne. Die Formalitäten pro Eintragung ins Handelsregister und Erwerb der Rechtsfähigkeit (jur. Person) am Sitz der Alliance, Paris, sind rechtzeitig erfüllt worden. Die einschl. Publikationen erfolgen am 15. Oktober 1921 im „Journal offi-

ciel“ der Französischen Republik. Gemäss dem von Kongress in Monaco aufgestellten Desiderata über engere Berufsfragen der Hotellerie einerseits sowie unter dem Gesichtspunkte der Beziehungen der Hotellerie zu den regierenden Behörden andererseits, erhielt das Generalsekretariat Auftrag zur Ausarbeitung eines Berichtes über folgende Fragen: 1. Haffpflicht der Hotels; 2. Internationaler Personalaustausch; 3. Hotelfachschulen; 4. Besteuerung der Hotellerie. Dieser Bericht wurde an den Sitzungen von Montreux-Lausanne dem Komitee zur Prüfung vorgelegt und auf Grund der Bestimmungen des Schweizer Zivilgesetz-Buches in dem Punkte der Haffpflicht modifiziert, während zu Punkt 2 prinzipiell die Organisation des Personalaustausches zwischen den Hotelliers der verschiedenen Länder auf der Basis der Gegenseitigkeit beschlossen wurde. Die übrigen Fragen blieben noch in der Schwebe, doch wurde das Sekretariat beauftragt, bei den verschiedenen Landesverbänden eine Umfrage über die Dauer der Arbeitszeit im Gastgewerbe zu veranstalten und das Antwortmaterial zusammenzustellen. — Der Berichterstatter verwies sodann auf die übrige Tätigkeit der A. I. H., deren Bureau seit nunmehr drei Jahren in engem Kontakt und regem Korrespondenzverkehr mit den angeschlossenen Organisationen steht, die erhaltenen Auskünfte ordnet und aufbewahrt und fortgesetzt an der Aufrechterhaltung und Veriefung der Kollegialität und der guten Beziehungen der Landesverbände unter sich arbeitet.

Nach dem Hinweis auf die Bedeutung der Anwesenheit so vieler Länderdelegationen in Amerika schloss der Verwaltungsbericht mit dem Wunsch und der Hoffnung, „die bevorstehende Demonstration der internationalen Solidarität der Hotellerie möge allüberall den Gedanken der Organisation, den Willen zum Zusammenschluss unter dem Banner der A. I. H. verstärken und dadurch mit dazu beitragen, in den einzelnen Ländern das Ansehen des Hotelwesens als Kultur- und Wirtschaftsfaktor zu heben und den Behörden, der Presse, der gesamten Öffentlichkeit die Wichtigkeit und Bedeutung der Stellung klar zu machen, welche sich die Hotellerie dank ihrer wirtschaftlichen Tüchtigkeit und noblen Geistesart heute in der ganzen modernen Welt erungen.“

Der Kassabericht der Alliance konnte sehr kurz gefasst werden. Die Einnahmen der Jahre 1921, 1922 und 1923 — es handelt sich ausschliesslich um Mitgliederbeiträge — betragen Fr. 21,096.80, die Ausgaben — Verwaltungskosten und Reiseentschädigungen — Fr. 6,687.85. Das Bureau befindet sich erst im Anfangsstadium der Entwicklung und es



Feuilleton.

Die schweizerische Landschaft als Grundlage der Fremdenindustrie.

(Fortsetzung.)

55. Wir wollen unsere Ueberschaubarkeit mit einem grossen englischen Dichter abschliessen, mit Byron. An der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts kam mit den beiden Freunden Wordsworth (1770–1850) und Coleridge (1773–1834) und andern die englische Romantik auf. Wordsworth hat 1793 ein Gedicht über eine Fussreise durch Italien, die Schweiz und Savoyen verfasst. S. F. Coleridge, in seiner Jugend von der französischen Revolution begeistert, hat sich ihr gegenüber später stark abgekühlt. In einer Ode von 1798, in der er auch auf unser Land Bezug nimmt, klagt er: „Vergieb mir Freiheit, ob vergieh den Traum! Ich hör dein Rufen, hör dein Klagen schallen her aus Helvetiens bleichen Eiseschallen. Ich seh das Blut in seiner Ströme Schaum.“ In den Kreis dieser Dichtung gehört als ihr bedeutendster Vertreter Lord Byron.

Byrons Einfluss auch auf unserm Gebiet war sicher gross und wäre wohl noch grösser gewesen, wenn er rechtzeitig kongeniale Uebersetzungen seines verwickelten Satzgefüges, seiner eigenartigen Wortbildung und seiner bilderreichen Sprachweise gefunden hätte. Goethe hielt Byrons Gedichte für schlechtweg unübersetzbar, und das wenige, was Goethe selbst davon ins Deutsche übertragen hat, beweist in der Tat die mangelnde Zugänglichkeit seines Könnens. Weit besser ge-

lang, nach den wenigen vorhandenen Fragmenten zu urteilen, Heinrich Heine (und nach ihm Leuthold) die Uebersetzung des Engländers.

Byron war ein Kind des schottischen Hochlands. Da darf es uns nicht wundern, dass ihn der Anblick der Alpen, die palaces of nature, begeisterte. Er hat denn auch selbst von sich bekannt: wen schon als Kind des Hochlands Blau entzückt, liebt jede Höhl', die gleiche Farbe schmückt.

Byron kam 1816, nach Publikation der beiden ersten Gesänge von Childe Harold, mit seinem Sekretär und Arzt Polidori und seinen Freunden Hobhouse und Monk-Lewis in die Schweiz, zunächst nach Coleridge bei Genf. Dort traf er mit seinem gleichgestimmten Freunde Shelley, dem bedeutenden, leider sehr kurzlebigen (1792–1822), englischen Dichter zusammen. Auf einer nicht ohne Gefahr bestandenen gemeinsamen Bootfahrt dichtete Byron gewissermassen in einem stürmischen Atemzug den dritten Gesang Harolds, den Gelangenen von Chillon. Nach der Trennung von Polidori und nach Shelleys Wegreise liess er sich mit Hobhouse eine Zeitlang in Clarens nieder. Für Byron hatte, wie für Rousseau, der Genfersee alle Zauber eines Paradieses. Wie dieser, stellt aber auch der englische Dichter dem Lärm der Städte die einsame Pracht unserer Hochebirgswelt gegenüber, Rousseau hauptsächlich die Walliser, Byron die Berner Alpen. Beide haben mit einer Kunst, die hohe Kraft und hinreissende Schönheit des Ausdrucks mit stark persönlicher Färbung des Inhalts vermischt, die Bergnatur in ihrer natur grauciese und in ihren magiques horreurs dargestellt.

In dem auf der Wengernalp, im Angesicht der Jungfrau, gedichteten Manfred sagt der Held des Dramas (nach der freien Uebersetzung Adolf Seuberts):

„Mein Geist konnt' schon als Kind mit andern nicht verkehren, er sah die Erde nicht mit Menschenaugen, ihr düst'ger Ehrgeiz war ihm unverständlich, und fremd blieb ihm ihr Lebensweck. Mein Schmerz und Glück und meine Leidenschaft, auch meine Gaben waren andrer Art, ich hatte wohl die Form besessenen Fleisches, doch keine Sympathie mit ihm, mit Mensch und Menschenkenndem hielt ich spärliche Verbindung nur. Dafür war in der Wildnis ich beglückt: ich sog mit Lust der eis'gen Firne herbe Luft, wo nicht sein Nest zu bauen der Vogel wagt, wo nackt Gestein nicht einen Käfer lockt; ich stürzte in den Strom und schwamm dahin im raschen Wirbel stels erneuter Wogen, wie der Sturzbach, wie das Meer sie sandte. Hierin gefiel sich meine Jugendkraft. Off folgt ich auch bei Nacht des Mondes Wallen, dem Gang der Sterne, ihren Wunderbildern, ich schaute in der Blitze Schein, bis blöd mein Auge ward, ich lauschte der Bläffer Flug, wenn seinen Abendgruss der Herbstwind heulte. Dies war mir Lust und dann — die Einsamkeit.“

Und in Childe Harold singt er:
„O Leman, mild und klar! Dein See, gemessen mit meiner frühern Welt voll Sturm und Glut, machst mich mit seiner Stille zu vergessen am reinen Quell der Erde frühe Flut.“

„Ich lebe nicht in mir allein, ich werde ein Teil von dem, was mich umgibt; mir schenkt das Hochgebirg ein Hochgefühl, die Fährte der Städte aber mich in Qual versenkt.“

„Sind Himmel nicht, Gebirge, blaue Wellen ein Teil von mir, wie ich's von ihnen bin? Und zücht nicht tief in meines Herzens Zellen zu ihnen mich die reinste Liebe hin?“

Byron gilt als Pessimist. Aber durch die pessimistischen Farben hindurch, mit denen er seine poetischen Landschaftsbilder übermalt, schimmer

doch immer wieder die jugendstarke Lust an der Schönheit der Welt.

Am 27. Juni 1816 meldet er seinem Verleger Murray:

„Ich habe Rousseaus Stätten mit der „Héloïse“ vor mir durchwandert und bin von der Kraft und Treifschreier seiner Schilderungen und der Schönheit ihrer Wirklichkeit unaussprechlich ergriffen.“

In einem Brief, den er am 25. März 1817 von Venedig aus an Thomas Moore sandte, heisst es unter anderem: „Ich finde die Jungfrau und diese ganze Alpenregion die ich im September durchquerte, viel schöner als den Montblanc und Chamonix und den Simplon. In Wengen bestieg ich die äusserste Spitze, aber nicht den höchsten Punkt — denn die Jungfrau selbst ist unbestiegar —, jedenfalls ist es der beste Aussichtspunkt. Für meine Schwester Auguste habe ich über das Ganze ein Tagebuch geführt.“ „Ich schrieb eine Art tolles Drama (Manfred), um die Alpennatur in Beschreibungen einzuführen.“ „Fast alle dramatischen Personen sind Geister, Gespenster oder Zauberer; der Schauplatz sind die Alpen und die andere Welt, und nun kannst Du Dir vorstellen, was für ein Tollhaus-Trauerspiel es sein muss.“

Am 7. Juli 1820 sendet er Murray von Ravenna aus eine Kritik Goethes, „des grössten Mannes Deutschlands, vielleicht Europas“, über Manfred, mit dem Bemerkung: „Seinen ‚Faust‘ habe ich nie gelesen, denn ich kann kein Deutsch; aber Matthew Monk Lewis hat 1816 in Cologny das meiste daraus viva voce übersetzt, und ich darf natürlich stark davon gepackt. Aber es war der Staub und die Jungfrau und noch etwas anderes, viel mehr als Faustus, was mich ‚Manfred‘ schreiben liess. Die erste Szene ist jedoch der ersten des ‚Faust‘ sehr ähnlich.“ (Schluss folgt.)

bedarf der Bereitstellung wesentlich höherer finanzieller Mittel, soll die Tätigkeit der Alliance den sich stets steigenden Anforderungen gemäss ausgebaut und erweitert werden.

An die Verlesung der beiden Rapporte schloss sich eine kurze Aussprache, in welcher Herr Dr. Seiler (Schweiz) ersuchte, den Länderdelegationen noch vor der Generalversammlung der Alliance Abschriften der Berichte zuzustellen. — Der Vorsitzende gab hierauf Kenntnis von den übrigen auf der Fraktionsliste figurierenden Verhandlungsgegenständen als: Förderung der beruflichen Organisation des Gastgewerbes in allen Ländern; Personalaustausch; Beziehungen zu den Reiseagenturen; Arbeitszeit in der Hotellerie; Reform der Gesetzgebung über die Haftpflicht der Hotels und Besteuerung der Hotellerie. Zur Beratung gelangte zunächst die Frage der Förderung der beruflichen Organisation. Vom Grundgedanken ausgehend, dass der Bestand und die Aktionsfähigkeit der Alliance als zentraler internationaler Organisation auf der Voraussetzung starker, möglichst das gesamte Gastgewerbe der einzelnen Staaten umfassender Landesverbände beruht, wurde beschlossen, der Generalversammlung zu beantragen: es sei auf den nächsten Internationalen Kongress hin die Hotellerie alle in der Alliance vertretenen Länder zu ersuchen, sich in einem geschlossenen Einheitsverband nach dem Vorbild der Schweiz, Frankreichs, etc. zu organisieren. Diese Forderung bedeutet eine Notwendigkeit einmal, um den Einfluss, die Macht der A. I. H. zu steigern, zum andern aber, um die Arbeit der Alliance im Verkehr mit den einzelnen Ländern zu erleichtern. Zumal im Hinblick auf den Korrespondenzwechsel, Enquelen und notwendige Informationen, die naturgemäss von einem Einheitsverband bequemer und rascher erhältlich sind, als von einer Mehrzahl lose organisierter Berufsgruppen.

Einem regen Gedankenaustausch rief ferner die Frage der zweckmässigen Organisation des Personalaustausches von Land zu Land. Angesichts der Tatsache, dass trotz den Bestimmungen zum Schutze der einheimischen Arbeitskraft die Möglichkeit zur Anstellung fremder Hotelpersonals in den meisten Ländern besteht, dass aber andererseits dieser Personalaustausch zweckmässig nur durch eine Zentralstelle, bei der die Arbeitssuche und Offerten zusammenlaufen, organisiert und bewerkstelligt werden kann, wurde zuhanden der Generalversammlung die Anregung beschlossen: am Sitz der Alliance einen zentralen Stellenvermittlungsdienst zu schaffen und die Mitgliederhotels der angeschlossenen Landesverbände (in einzelnen Ländern: der Hotelkammern) zu verpflichten, dieser Zentralstelle in regelmässigen Abständen die Zahl der fremden Angestellten zu nennen, die sie zu beschäftigen in der Lage sind.

An der hierauf folgenden Aussprache über die Beziehungen zu den Reiseagenturen beauftragte sich insbesondere Herr Dr. Seiler. Man einigte sich auf das Postulat: Die Generalversammlung der A. I. H. wolle die Landesorganisationen ersuchen, mit den Reiseagenturen und -Vereinigungen (Touristenverbände) Vereinbarungen zu treffen, wonach die Rückvergütungen der Hotels 5% der Hotelrechnungen nicht übersteigen dürfen.

Zum Punkte der Arbeitszeit in der Hotellerie ersuchte sodann der Vorsitzende, Herr Barrier, die Länderdelegationen, dem Generalsekretariat Berichte über die Anwendung der Arbeitszeitgesetzgebung, insbesondere über den Achtsundentag, in ihren Heimatstaaten einzurichten. Diese Berichte sollen zu einem Dossier zusammengestellt werden zwecks event. Auskunftsfrage an das Internat. Arbeitsamt in Genf. Die von der Alliance ins Auge gefasste Aktion bei den verschiedenen Regierungen wird dagegen sistiert, bis die Berichte der Landesverbände vorliegen. — Zu längerer Diskussion, an welcher die HH. Clark, Emery, Moayrils und Barrier teilnahmen, führte des weitern das Thema: Beziehungen der Alliance Internationale zu den Regierungen der einzelnen Länder. Das Komitee beschloss diesbezüglich, notwendige Eingaben stets selbst und direkt an die betr. Regierungen zu richten, machte es dagegen den Landesverbänden zur Pflicht, durch Einsetzung ihres ganzen Einflusses jeweils die Schritte der Alliance nachdrücklich zu unterstützen. — (Fortsetzung folgt.)

N.B. der Redaktion: Pro genaue Orientierung über die Formulierung der Beschlüsse, Anregungen und Desiderata des Comité exécutif verweisen wir auf den französischen Teil der vorliegenden und nächsten Nummer unseres Blattes, in welchen der Bericht über die Komiteesitzung in der Verhandlungssprache Französisch wiedergegeben wird.

Edle Gastfreundschaft.

Aus dem Reisebericht unseres Zentralvorstandsmitgliedes Nationalrat Dr. Seiler haben unsere Leser Kenntnis von der ebenso brillanten wie gastfreundlichen Aufnahme, die den europäischen Länder-Delegationen zum Hotelierkongress in New York in der Kongressstadt selbst wie auf der Rundfahrt durch die Union allüberall mit echt amerikanischer Liebenswürdigkeit und Grazie zuteil wurde. Den Ausführungen des Berichterstatters braucht, um insbesondere die wirklich kollegiale Haltung der Hoteliers, die Herzlichkeit der Empfangs- und Begrüssungsanlässe in allen auf der „American Tour“ berührten Städten ins richtige Licht zu setzen, kein Wort mehr beigefügt zu werden. Dagegen sei das Kapitel um ein weiteres Ruhmesblatt bereichert, das die amerikanische Gastlichkeit von einer noch nobleren und wohlthuerenderen Seite beleuchtet. Wir meinen die Aufnahme und Behandlung, die das Mitglied der Schweizer Delegation, Herr J. Müller vom Hotel Diana, Luzern, der auf der Rundfahrt plötzlich an Lungenerkrankung schwer erkrankte und dann im Statler Hotel in Buffalo in so gute Pflege genommen wurde, wie sie besser und fürsorglicher einem nächsten Verwandten nicht geben werden könnte. Statt nach dem sonstigen Brauch amerikanischer Hotels den Schwerverkrankten ins Hospital zu weisen, zog der Hoteldirektor, Mr. E. C. Green, neben dem Hausarzt einen Spezialisten und weiter drei Krankenschwestern herbei, die alle während zwei Wochen sich in aufopfernder und unermüdetlicher Pflege um den Kranken sorgten und dann die Freude erlebten, unseren Landsmann trotz der Kompliziertheit des Falles heil und gesund seine Heimreise antreten zu sehen. Tief gerührt ist Herr Müller, der heute wieder völlig hergestellt im Kreise der Seinen weil, vor allem über die hochherzige und edle Gastfreundschaft des Direktors Mr. Green, Präsident des Hotelier-Vereins des Staates New York, der sich um die Bedürfnisse, das Befinden und die Wünsche des Kranken stetsfort persönlich erkundigte und schliesslich für Verpflegung und Logis nicht einmal Rechnung stellte, mit der Begründung: it is complimentary, as a Delegate and hotelman of the Swiss Hotel Association.

Es ist selbstverständlich, dass neben Herr Müller auch der Schweizer Hotelier-Verein Mr. E. C. Green für die unserem Mitglied erwiesene Aufnahme und Pflege den besten Dank ausspricht. Wir möchten den Fall aber auch an dieser Stelle festhalten, um zu zeigen, dass die amerikanische Hotellerie nicht nur Feste feiern und arrangieren kann, sondern auch die wahre Gastlichkeit zu ihren ersten Tugenden erwählt hat.

Bankbericht.

In ihrem „Wirtschaftlichen und finanziellen Jahresüberblick“ schreibt die Schweizer Kreditanstalt zur Lage der Hotellerie:

„Das Jahr 1923 brachte dem geplagten Hotelgewerbe und dessen Gläubigern wohl einige Erleichterung, jedoch kaum eine eigentliche Erholung. Die Frequenzziffern dürften im Gesamten wiederum eine Steigerung des Verkehrsgeschäftes grössere Fremdenkontingente in unser Land brachten. In erster Linie profitierten hiervon die Bundesbahnen. Indem sie solchen Gesellschaften bedeutende Tarifermässigungen zugestehen, ermöglichen Sie ihnen überhaupt die Reise in die Schweiz. Aber auch für die Hoteliers und die Bergbahnen ist dieser von der Witterung nicht abhängige Zustrom, trotz der gedrückten Preise, noch vorteilhaft. Das Wetter hat es übrigens im Sommer mit diesen Unternehmungen gut gemeint, fiel doch die einjährige Schönwetterperiode des Jahres gerade auf die Reise- und Ferienzeit. Man schätzt die Zahl der Reisenden und Hotelgäste auf annähernd zwei Drittel der Vorkriegsjahre; bezüglich der Verteilung nach Nationalitäten kann konstatiert werden, dass England in erheblichen Masse zur Vermehrung beigetragen hat. Aus den Vereinigten Staaten besuchte uns ungefähr eine gleich hohe Zahl wie im Vorjahre. Vermehrten Besuch hatten wir aus den Oststaaten, namentlich aus Oesterreich, wogegen in die Schweiz selbst eine bescheidenere Ziffer aufweist; dies ist offenbar eine Folge des darniederliegenden von Handel und Industrie. Wie schon in den letzten Jahren, verteilt sich der Besuch auch diesmal nicht gleichmässig auf die verschiedenen Fremdenzentren. Die Westschweiz blieb gegenüber dem Engadin, dem Berner Oberland und besonders gegenüber der Zentralschweiz erheblich zurück. Der Tessin hatte eine recht günstige Frühjahrsaison und behielt den Vorsprung gegenüber dem Vorjahre während der Herbstsaison bei. Leider zersplitterte bereits wieder die Notwendigkeit neuer Anlagekosten, weil die Kundschaft, verwöhnt durch die Einrichtungen der amerikanischen, englischen und französischen Häuser, nun auch bei uns die Einrichtung von Privatbadezimmern und von laufendem Kalt- und Warmwasser in jedem Zimmer verlangt. Das Hotelgewerbe wird im Durchschnitt seine Passivzinsen verdient haben; eine wesentliche Erleichterung in den Schuldverpflichtungen aber hat es nicht erreicht und die notleidenden Hotelinhaber suchen solche fortgesetzt in Sanierungsoperationen mit Hilfe der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft.“

Passvorschriften im Verkehr Italien-Schweiz und umgekehrt.

(S. V. Z.) Auf Grund einer zwischen der schweizerischen und der italienischen Regierung getroffenen Vereinbarung stehen nun die Passvorschriften für den Verkehr zwischen diesen beiden Ländern wie folgt fest:

- a) Für die Einreise in die beiden Staaten werden folgende Ausweise anerkannt:
 1. Ein gültiger Pass mit dem Dauervisum (Jahresvisum) oder mit dem gewöhnlichen Visum für nur einmalige Einreise. Die Taxe für die Ausstellung des einen oder des andern dieser Visa beträgt 2 Schweizerfranken oder Lire 8.40. Die Visa werden in Italien durch die schweizerischen Konsulate, in der Schweiz durch die italienischen Konsulate erteilt.
 2. Die fünfjährige Touristenkarte ohne Photographie, die mit der Unterschrift des Berechtigten versehen sein muss. — Diese Karte berechtigt zu einem Aufenthalt von fünf Tagen in den Grenzgebieten der beiden Staaten (schweizerischerseits in den Gebieten der Kantone Graubünden, Tessin und Wallis); sie wird ausgestellt an die Angehörigen aller Staaten, folglich auch an Schweizer und Italiener, mit Ausnahme von Russland und Estland. — Die fünfjährige Touristenkarte wird ausgeben:
 1. in der Schweiz von den Bureaux des „Enit“ (Ente Nazionale per le Industrie Turistiche),
 2. in Italien von den schweizerischen Konsulaten.
- Die Taxe für die Ausstellung dieser Karte beträgt zwei Schweizerfranken od. Lire 4.00.
3. Die Monatskarte für Touristen, die mit der Photographie und der Unterschrift des Berechtigten versehen sein muss. Diese Karte berechtigt zu einem Aufenthalt von einem Monat auf dem Gebiet des andern Staates, gerechnet vom Tage des ersten Grenzübertritts an; sie berechtigt ebenfalls zu einer unbeschränkten Zahl von Grenzübertritten während des genannten Zeitraumes.

Die Monatskarte wird bloss an Schweizer und Italiener abgegeben und zwar:

1. in der Schweiz durch die kantonalen und Gemeindebehörden; nur an Schweizer, sowie durch die italienischen Konsulate;
2. in Italien durch die Lokalbehörden (Präfekturen, Unterpräfekturen, Questuren, Polizeikommissariate), sowie durch die schweizerischen Konsulate.

Eine Familie und das begleitende Hauspersonal (Dienstboten, Chauffeurs) können mit einer Karte reisen. — Bei Familienkarten genügen die Photographie und die Unterschrift des Familienoberhauptes. — Ausnahmsweise kann auch das Hauspersonal nicht italienischer oder nicht schweizerischer Nationalität auf der Familienkarte eingetragener sein.

Die Taxe für die Ausstellung der monatlichen Touristenkarte beträgt 2 Schweizerfranken od. Lire 8.40, ohne Rücksicht auf die Zahl der darauf eingeschriebenen Personen.

- b) Für den Transit durch die Schweiz bedarf es eines Transitsvisums, welches unentgeltlich an der Grenze erteilt wird und lediglich zur Durchreise durch die Schweiz ohne Aufenthalt berechtigt.
- c) Verkehr auf der Centovalli-Bahn. Der Transit Tessin-Italien-Wallis oder umgekehrt, wie auch der Transit Italien-Schweiz-Italien via Centovalli ist gestattet auf Grund eines durch ein italienisches bzw. schweizerisches Konsulat visierten Passes; ferner mit folgenden Ausweisen:
 1. der in den Kantonen Tessin und Wallis ausgetriebenen Kleineng-Karten;
 2. der fünfjährigen Touristenkarte ohne Photographie (siehe lit. a. 2 hier oben), gültig für Angehörige aller Staaten mit Ausnahme der Russen und Armenier;
 3. der Monatskarte für Touristen mit Photographie, gültig für Schweizer und Italiener (siehe lit. a. 3 hier oben);
 4. der Pass ohne Visum für Schweizer und Italiener, die mit dem direkten Billet versehen sind.

d) Für Gesellschaftsreisen werden für die Einreise in die beiden Staaten seitens der zuständigen Konsulate auch Kollektivvisa erteilt. Die Gebühr dafür beträgt:

1. für Kollektivvisa bis zu 20 Personen: Schweizerfranken 20.— oder Lire 84.—
2. für Kollektivvisa für mehr als 20 Personen: Schweizerfranken 40.— oder Lire 168.—

Ueber die diesjährige Wintersaison

und die Bedeutung der Hotellerie für die Volkswirtschaft des Kantons Graubünden orientiert ein „Bündner Brief“ der „Basler Nachrichten“ wie folgt:

Unsere Bahnen halten kurz vor Weihnachten und zwischen Weihnachten und Neujahr einen enormen Verkehr zu bewältigen; an einem zigen Tage hatte das Oberengadin einen Zustrom von 750 fremden Gästen zu verzeichnen. Einzelne Züge nach dem Engadin, nach Davos und nach Arosa mussten doppelt und dreifach geführt werden. Die Rätsche Bahn hatte an einzelnen Tagen Frequenzzahlen aufzuweisen, die sogar die Vorkriegszustände überstiegen. Der Zufall wollte, dass gerade in den Tagen des mächtigsten Verkehrs gewaltige Schneemassen den Betrieb ausserordentlich erschwerten, und es ist ein wahres Wunder, wie die bündnerischen Berg- und Talbahnen ohne wesentliche Störungen den Zugverkehr durgängig aufrechterhalten konnten. Allerdings mussten da und dort die abgedankten Dampflokomotiven zu Ehren gezogen werden, um Kapazitäten zu vermeiden. Auch musste das Personal in ausserordentlicher Weise angespannt werden; ohne dessen willige Mitarbeit, die oft die 8 Stunden weit überstieg, wäre es nicht möglich gewesen, den Bahnbetrieb selbst an den Tagen aufrechtzuerhalten, an denen mancherorts alle anderen Verbindungen (Telephon, Telegraph, Fuhrwerke) unterbrochen waren.

Aber nicht nur die Bahnen, auch die Winterkurorte weisen Rekordzahlen auf: die meisten Fremdenplätze sind überfüllt. Damit aber nicht gesagt sein, dass man nun bündnerische Kurorte meiden müsse, weil es von vornherein ausgeschlossen sei, dass man noch ein Bett aufreiben könne. Oh, nein! Im Gegenteil! Die Wintergäste sind eine flottante Gesellschaft: einzelne bleiben drei bis vier Tage, andere drei bis vier Wochen, wieder andere sogar zwei Monate. Täglich wandern Hunderte weiter, andere kommen an und so geht immerzu weiter, die den neuen Gäste haben. Wer dem echten Wintersportlichen sich hingeben will, der muss diesen Winter nach Graubünden kommen: es geht sehr „hoch“ her, wie seit vielen Jahren nicht mehr.

Es scheint nun doch auch für uns eine bessere Welt anzubringen zu wollen; unsere Hotellerie kann dies mit Vollkraft bewerkstelligen, wenn dieser wichtigste Zweig unserer Volkswirtschaft wieder gedeihlich kann, dann profitiert das ganze Volk davon, denn unser Kanton ist nun einmal auf Ge- und Verderben mit der Hotellerie verbunden. Diese Erkenntnis ist seit dem Kriege in alle Volkskreise gedrungen.

Aus andern Vereinen

Schweizerischer Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge. — Der in der letzten Jahresversammlung durch Zuwahl von 4 Mitgliedern verstärkte Vorstand versammelte sich am 17. Dezember in Bern zur konstituierenden Sitzung unter dem Präsidium des Herrn Direktionssekretär J. Eggermann in Genf. Zum Vizepräsidenten wurde wieder gewählt Herr Prof. Lezler in Schaffhausen, zum Kassier Herr Paul Jacard, Lehrlingsinspektor in La Chaux-de-Fonds, zum Zentralsekretär Herr Otto Stocker, Berufsberater in Basel. Den Vorstand beschäftigten u. a. die Frage der Publikation der an der letzten Jahresversammlung gehaltenen Vorträge über die Mitwirkung der Ärzte und des Psychologen in der Berufsberatung, die Verhandlungen mit der Vereinigung schweizer. Arbeitsämter über die Zusammenarbeit der Berufsberatung mit dem Arbeitsnachweis. Die Vorlagen des Zentralsekretariats betr. Herausgabe von neuen Richtlinien für die Berufsberatung sowie des Kommentars zum berufswissenschaftlichen Erkundungsbogen wurden genehmigt. Bezüglich der Richtlinien für die Verbandsfähigkeit wurde eine intensive Fühlungnahme mit den kantonalen Amtsstellen für die Durchführung der Lehrlingsgesetze ins Auge gefasst. Eine eingehende Behandlung erfuhr der Vorentwurf des eidgen. Arbeitsamtes betr. Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung und die Art der Subventionierung der regionalen Berufsberatung in Davos. Ferner lag eine Eingabe des Schweizerischer Meister-Vereins zum Zweck der moralischen Unterstützung seiner Aktion zur Gründung einer Schweiz. Fachschule vor. An die Schweiz. Zentralstelle für Frauenberufe wurde pro 1923 der Beitrag von Fr. 2000 auf Fr. 2500 erhöht.

Kleine Chronik

Luzern. Folgezeit Verzicht hat der Regierungsrat das Gashausrecht zum Hotel Excelsior in Luzern, Haldenstrasse, als erloschen erklärt. Am 4. Januar fand in Davos die Einweihungsfeier des Hochgebirgsphysiologischen und Tuberkuloseforschungslabors statt. Die Forscherfähigkeit des in Form einer Stiftung errichteten Institutes bezieht sich hauptsächlich auf die Einwirkung des Hochgebirges in allen seinen Faktoren auf gesunde und kranke Organismen, bei letzteren mit besonderer Berücksichtigung der Tuberkulose.

Verkehrswesen

Die elektrischen Triebwagen. Die Schweizer Bundesbahnen haben bei Gebrüder Sulzer in Winterthur einen 250-PS.-Dieselmotor-Triebwagen in Auftrag gegeben, der für 60 Kilometer Maximalgeschwindigkeit gebaut, zwei Personenabteile mit zusammen Sitzplätzen und ein Gepäckabteil enthält. Zwei Triebwagen der gleichen Art für 45 Km. Geschwindigkeit und 200-PS. Motorleistung sind erst kürzlich auf den Strecken Travers-Buttes und Fleurier-St. Sulpice in Dienst gestellt worden. Diese Wagen sind für je 70 Sitzplätze eingerichtet und können drei Anhänger mitführen.

Neuerungen im schweizerischen Alpenpostdienst. Für den Sommer 1924 ist vorgesehen, sämtliche 59 Cour alpins, die von der Postverwaltung auf den Alpenstrassen verwendet werden, mit Luftreifen auszurüsten. Im Fernverkehr auf der Linie St. Moritz-Maloja-Castasegna und in der Kursgruppe Andermatt-Oberalp-Disentis-Gotthard-Airolo und Furka-Gletsch in grossem Massstabe eine wichtige Neuerung im Wagenmechanismus ausprobiert. Diese Neuerung besteht darin, dass der Motor auf höhere Tourenzahl gebracht wird, wogegen die Uebersetzung des Hinterachsgetriebes entsprechend niedriger gehalten ist. Damit wird erreicht, dass Steigungen zu zwölf Prozent bei voller Belastung und einem Gesamtgewicht von 6.4 Tonnen mit 15-18 Kilometer Stunden- und Höchstgeschwindigkeit befahren werden können, statt wie bisher mit nur 6 Kilometern. Ausserdem wird bei Talfahrten eine wesentlich grössere Motorbremskraft erreicht.

Versuchsfahrten, die Anfangs November vorgenommen wurden, haben erwiesen, dass die mit diesen Neuerungen versehenen Wagen die erwähnten Vorteile restlos bieten können. Die Neuerung wird von grosser Bedeutung sein für die Fahrplangestaltung, da die Fahrzeiten infolge des rascheren Bergauffahrens erheblich gekürzt werden können. So wird zum Beispiel die Fahrzeit Andermatt-Gletsch, die bisher 154 Minuten betrug, auf 114 Minuten zurückgehen; die Fahrt Castasegna-St. Moritz wird in 129 statt in 170 Minuten zurückgelegt werden. Dabei wird die Schnelligkeit nie das Mass überschreiten, das einen ruhigen Naturgenuss oder gar die Sicherheit beeinträchtigen würde.

Finanz-Revue

Hotel-Sanierungen. Die Aktionäre der Kuranstalt Schöneck in Emmetten (Nidwalden) haben beschlossen, das Aktienkapital von Fr. 400,000 auf Fr. 40,000 abzuscheiden und gleichzeitig wieder auf Fr. 235,000 zu erhöhen. Der Verwaltungsrat beschloss aus Josef Borsinger-Beck, Privat in Baden, Wilhelm Hanauer, Architekt in Luzern, Dr. Dr. Josef Beck-Borsinger, Hotelier in Emmetten, und Dr. Josef Kugler, Jurist in Luzern.

Die Aktionäre der A.-G. Hotel Pfauen in Einsiedeln haben die Reduktion des Aktienkapitals von 250,000 Fr. auf 130,000 Fr. beschlossen durch Annullierung von 480 Aktienstücken à Fr. 250.

In ausserordentlicher Generalversammlung beschlossen die Aktionäre des Sanatoriums Seehof A.-G. in Davos die gänzliche Abschreibung der bisherigen Aktien von Fr. 40,000. Durch die Ausgabe von 218 Namenaktien ist ein neues Gesellschaftskapital von Fr. 218,000 gebildet worden. Neu in den Verwaltungsrat eingetretet ist Direktor Andreas Brenn in Passugg.

Fremdenfrequenz

Amfliche Fremdenstatistik für den K1. Graubünden vom 22. Dez. bis 28. Dez. 1923.

Nationalität	In Graubünden anwesend
Schweizer	1923 1922
Amerikaner	3729 3367
Engländer	728 606
Deutsche und Oesterreicher	3284 1820
Franzosen und Belgier	3496 607
Griechen	784 695
Italiener	132 116
Niederländer	296 175
Russen und Polen	796 854
Skandinavier	131 93
Spanier und Portugiesen	113 151
Tschechen und Ungarn	220 162
Balkanstaaten	229 63
Andere Nationen	71 39
Andere Nationen	191 113
Total	14,200 8,861

Fremdenbesuch der Stadt Zürich.
Aus den von Monat zu Monat von den schweizerischen Kurorten und Fremdenzentren veröffentlichten stätischen Berichten liess sich schon lange herauslesen, dass das Jahr 1923 für die meisten derselben wesentlich besser abgeschlossen wurde, als das Jahr 1922. Wenn Vergleiche zwischen diesen beiden Jahren angestellt werden, so ersieht die Besserung auf den ersten Blick vielerorts eine sehr bedeutende zu sein, doch muss dabei billigerweise berücksichtigt werden, dass das Jahr 1922 zu den schlechtesten des schweizerischen Fremdenverkehrs gezählt werden muss. Verhältnismässig die grösste Zunahme haben die Sommermonate Juli, August und September gebracht und zwar war während diesen Monaten an vielen unserer Kurorte das ausländische Element vorherrschend, wenn auch noch nicht in dem Masse wie vor 1914. In Luzern z. B. waren im letzten Sommer nur noch 24 % der Hotelgäste Schweizer, während im Sommer 1922 26 % Schweizer waren; in Zürich blieben die Schweizer auch im letzten Sommer mit 53 % noch vorherrschend, trotzdem ihr Prozentsatz hier stärker zurückgegangen ist — er betrug im Sommer 1922 noch 61 % als in Luzern. In den Hotels und Pensionen der Stadt Zürich sind im Jahre 1923 zusammen über 275,000 Gäste abgehoben, gegen 225,000 im Jahre 1922 und gegen 270,000 im Jahre 1913; die Fremdenfrequenz ist also nicht nur erreicht, sondern überschritten. Diese starke Zunahme ist zum Teil auf aussergewöhnliche Umstände, nämlich auf die zeitweise Umleitung des Nord-Süd-Verkehrs von der Rheinlinie auf die Stillgartner Linie zurückzuführen. Mitentscheidend für die Verkehrszunahme

ist ferner der vorerst nur langsam und vom Spätsommer an immer stärker einsetzende Verkehr aus Deutschland und Oesterreich; aus diesen beiden Ländern hat sich die Gästezahl im Vergleich zum Jahre 1922 verdoppelt. Ebenso hat sich der Verkehr aus Dänemark, Schweden, Norwegen, Polen und Jugoslawien verdoppelt, derjenige aus der Tschechoslowakei sogar vervierfacht, aber bei viel kleineren Verkehrsmengen als bei Deutschland. Grössere Verkehrszunahmen zeigen Grossbritannien, Holland und Italien, während der schon im Jahre 1922 stark zugewommene Verkehr aus Nordamerika ungefähr stationär geblieben ist.

Diese an und für sich erfreulichen Zahlen dürfen aber nicht Anlass zu übermässigem Optimismus für die Zukunft geben. Ein Teil der Verkehrszunahme ist Zürich nur durch ausserordentliche Umstände, durch die bereits erwähnte Verkehrsleitung, zugeflossen und es wird viel angestrengter und zielbewusster Arbeit bedürfen, um den Verkehr auch im neuen Jahr auf der gleichen Höhe erhalten zu können.

Vermischtes

Ein wackerer Schweizer. Kurz vor Neujahr wurde, wie der „bund“ meldet, ein Schweizer namens Friedrich Niederberger, der im Grand Hotel Bournemouth seit längerer Zeit die Stelle eines Nachtporriers versieht, von Dieben schwer verwendet. Als diese frühmorgens durch die Lounge (Vorraum) schlichen, rief Niederberger pflichtgemäss an und erhielt von einem der Diebe

nen Schlag über den Kopf, ob mit einem Brecheisen oder andern Werkzeug, ist ungewiss. Blutüberschüttet rannte Niederberger den drei Männern nach, die das Weite suchten. Niederbergers Pfeife rief die Schutzleute herbei, denn es gelang, zwei der Uebeltäter dingfest zu machen. Niederberger liegt schwer verwundet im Vorort Wintor.

Briefkasten der Redaktion

Berichtigung.

Ein bedauerlicher Irrtum liess uns in der letzten Nummer als Domizil des Sekretariatsverband „Schweizer Hilfe“ Leonhardsstrasse 10 angeben, während die richtige Adresse: Leonhardsstrasse 21, Basel, ist. Wir bitten, per Nachbestellungen von Länderflaggen der z. Zt. laufenden Sammlung des Verbandes zugunsten nothleidender Schweizer im Ausland hiervon Kenntnis zu nehmen.

Redaktion — Rédaction
A. Kurer.

A. Maffi. Ch. Magne.
Reklameteil.

SAN REMO

idealster Winter- und Frühlingsaufenthalt
GRAND HOTEL Bellevue

Das ganze Jahr geöffnet. Haus allerersten Ranges umgeben von prachtvollen Palmengärten. Anschluss an hydrotherapeutische Anstalt, warme Meerbäder im Hause. Pensionarrangements von schweiz. Frk. 16 an. — Prospekt durch den Miteigentümer: F. Balzani, Metropopolhotel, Milano. 136



Immer frische Consommé
trinkfertig und zu Kochzwecken, haben Sie mit
VIANDOX
echte konzentrierte Ochsenfleisch-Brühe der
Cie. Liebig
In allen guten Geschäften erhältlich.

Gesucht 1 Längensanatorium im Hochgebirge

Direktor

(Schweizer) mit Beteiligung von Fr. 10,000.— in Aktien. Off. unter Chiffre R 143 Z an Publicitas, Zürich, 5004

DEUX LAVEURS

(Milanais) cherchent place, l'un avec femme, l'autre seul, à l'année ou saison. Ecrire sous chiffre F. 61095 X. Publicitas, Genève. 5013

Zu verkaufen:
Ein solid gebauter und tadellos laufender

Bobsleigh
mit Steuerrad. Preis 160 Fr. wegen Nichtgebrauch. Freie Besichtigung bei Fritz Fankhauser, Drechsler, Ostermündingen (Bern). 2750

Neueinrichtung und Führung von
Buchhaltungen
Bilanz-Abschlüsse
Revisionen 41

E. Eberhard
Briefadresse Bahopostfach 100, Zürich, Teleph. Klotes Nr. 37.

Englisch in 30 Stunden

selbständig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch Briefwechseln 419

Fernunterricht
Honorar mässig, 200 Referenzen. Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern 80. Prospekt gegen Rückporto.

Inserate

finden in der „Hotel-Revue“ weiteste Verbreitung.

Zu verkaufen:

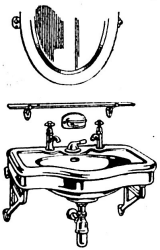
Leinene Leintücher, leinene Tischtücher, 155 cm breit, in versch. Längen, leinene Servietten 65/70 cm. Rein Nickel-Teeschalen, oval, 34/51 cm. Staubsauggerät (Sweeper Vac) nur für Handbetrieb, für Teppiche u. Läufer sehr praktisch. 1 Thekessel, Kupfer, m. langem Auslauffrohr (10 Liter). 1 sehr schöner Kinderstoss-schützen (Zehlfuß) mit abnehmbaren Lammellen. Anfragen erbeten unter M. R. 2571 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2. 2571

Rhum Negrita

Reconnu le Meilleur

Dépôt pour la Suisse:
JEAN HAECKY IMPORTATION S. A., BALE 85

Bamberger, Leroi & Co., Zürich
Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
SOCIÉTÉ ANONYME
Fabrication d'appareils sanitaires 109

„REINEVELD“ IN DELFT

Holländische A.-G. Gegr. 1893
ist eines der ältesten und bedeutendsten Werke Europas für

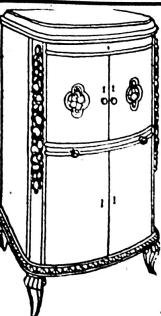
WÄSCHEREI-MASCHINEN

solidester und wirtschaftlichster Ausführung. Referenzen der besseren Wäschereien in Frankreich, England und Holland. 160

Luzern

Passanten - Hotel II. Ranges

Jahresgeschäft, an schöner, bestfrequenterer Fingendege, Nähe Bahnhof, Schiff und Post, 28 Betten, schön und vollwertig möbliert, Lift, Zentralheizung und mit gutgehendem Restaurant zu Fr. 40,000.— zu verkaufen. Anzahlung mindestens Fr. 50,000.—. Frischbetriebe 41/100. Kapital Fr. 360,000.—. Seriose Anfragen unter Chiffre C. 508 Lx. an die Publicitas, Luzern. 5001



Wirklich gediegene
Musik für Ihre Gäste
Moderne Tänze, klassische Orchester- und Gesangs-Platten. Nur Qualität

„Rena“

Spezialhaus für feine Musikapparate und Platten
J. KAUFMANN
Theatersstrasse 12, ZÜRICH 127

MELFOR

AROMATISCHER SPEISE-ESSIG
AUS HONIG & FEINSTEM KRÄUTERSAF
Sehr ausgiebig und ölsparend, leicht verdaulich, auch für den schwächsten Magen. In Referenzen von ersten Hotels, Restaurants und Kuranstalten.
Goldene Medaille an der Kochkunstausstellung in Luzern. Verlangen Sie Prospekt und Gratismuster.
Schweiz. Speise-Essig-Fabrik MELFOR - COMPAGNIE AARAU 92

Jede Art frischer und geräucherter
MEERFISCHE
sowie **Marinaden und Feinmarinaden**
Salzheringe etc., liefert zu den billigsten Tagespreisen

„HELVETIA“

Fischvertriebs G. m. b. H., Cuxhafen (Nordsee)
Zweigniederlassung
OLTEN
(Schweiz)
Telephon Nr. 525. (Schweizerfirma). — Vertreter werden gesucht.

HONIG FELCHLIN

Das weitest leistungsfähigste Unternehmen auf dem Spezialgebiet Naturhonig und Kunsthonig. 159

Amerikanischer Blütenhonig Fr. 3.—
Schweizer Blütenhonig Fr. 4.—
Hotelkunsthonig Prima Fr. 1.20
Hotelkunsthonig Superior Fr. 1.50
das Kilo, in Kesseln von 9 und 25 Kilo. — Bei 100 Kilo 10 Rp. Rabatt.

Max Felchlin, Schroyer, Honig-Import.

TRÜSSEL & CIE

BERNE - MORGES 94

Vins excellents de La Côte, de Lavaux et du Valais.
Caves de réputation: Château de Luins (propriété de la Maison), Clos de Châtagnières, Mont-Belletrève, Mont-Crozet, Château de Montagny, Villaveuve, Yverne, Fendant et Dôle de Sion.

Feinste Kaffee-Spezial-Mischungen

für Hotels, Restaurants und Pensionen. Verlangen Sie bemusterte Offerte von

Kaisers Kaffee-Geschäft Basel
Güterstrasse 311 — Telephon 3704 95

I. Buffetdame

in erstkl. Restaurant per 15. Februar nach Zürich gesucht. Es wollen sich nur erstkl., erfahrene und gutpräsentierende Bewerberinnen unter Beifügung von Zeugnisacten und Bild, nebst Angabe von Referenzen, melden unter Chiffre B. R. 2568 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Als Geschäfts-Teilhaber oder Leiter

zucht routinierter Fachmann, Schweizer, 43 Jahre, in eigener Geschäftsführung betraut, z. Z. über 6 Jahre Küchen-Direktor eines ersten Berliner-Hotels, Beteiligung an rentablen Unternehmen. Allerbeste Referenzen zur disposition. Gell. Offerten unter Chiffre K. N. 2469 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Rud. Hofstetter & Co. A.-G.
Bern Rebgutsbesitzer **Sitten**

Spezialitäten in Walliserweinen wie:
Dôle de Sion — Johannisberg — Fendant de Sion — Amigne, Arvine, Muscat.

Bei Bedarf in
Porzellan Glas Besteck

lohnt sich eine unverbindliche Anfrage bei
Ferdinand Hurni, Luzern
Postfach 495

Meinelphon
Beste Sprech-Apparat

Eigene Fabrikation. — Erstkl. Schweizer Werk. — Vollkommenste Wiedergabe. 90

Platten Täglich Eingang von Neuheiten. Auf Wunsch Auswahlsendung.
P. Meinel, Basel **Sten-vorstadt 3**

Chianti Ruffino

PONTASSIEVE
Bezugsquellen durch die
Generalagentur für die deutsche Schweiz:
HENRY HUBER & Cie., alte Beckenhofstrasse 66, ZÜRICH

Liqueur
extra

JACOBINER

Verlangen Sie meine Preisliste über
**Weine, Liqueure u.
Spirituosen**
erstklassiger Provenienzen. 158b
Edm. Widmer, Zürich 1
Telephon Hot. 2950 · Häringstrasse 17
Langjähriges Vertrauenshaus vieler erster Hotels.

Kursaal Interlaken

sucht für Saison 1924 folgendes Personal
1 Concierge, 1 Concierge-Controlleur, 1 Programmier, 1 Orchester- und Lesesaldienner, 1 Schenk- und Kellerbursche, 15 Serviertöchter, 1 II. Buffetdame, 1 I. Kaffeeköchin, 1 II. Kaffeeköchin, 4 Officiemädchen, 2 Küchenmädchen.

Anmeldungen mit Zeugnisabschriften und Photo zu richten bis spätestens 1. Februar 1924 an das

Sekretariat der Kurhausgesellschaft Interlaken A.-G., Bureau Kursaal. 5016

Hotel-Regie

Ein gewandter GERANT für den Saisonbetrieb eines Fremden-Hotels in einer gut besuchten Ortschaft am Vierwaldstättersee wird gesucht. Anfragen mit Zeugnissen und Kautionsofferten unter Chiffre K. 662 Lz. an die Publicitas, Luzern.

Hotel od. Pension

Jahresgeschäft, 30-40 Betten. Neuzeitlich eingerichtet mit nachweisbarer Rendite, von Fachleuten zu kaufen gesucht. — Offerten unter J. E. 2562 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wäscherei - Zu verkaufen - Maschinen

2 Waschmaschinen, 1 Centrifuge, 1 Dampfmenge, 1 Gasbügelmaschine, 1 Trockenapparat, alles gebraucht, jedoch tadellos erhalten. Günstige Gelegenheit für Hotels, Sanatorien, Pensionen etc. Anfragen erbeten unter Chiffre Z. B. 117 an Rudolf Mosse, Zürich.

Berger & Cie.

Langnau · Berne
fondée en 1863

Agence générale et Dépôt de
Saint-Marceaux & Cie, Reims
Champagne Saint-Marceaux

G. Saudeman Sons & Co Ltd.
Londres - Oporto - Xères
Saudeman's Ports & Sherries

Eschenauer & Cie, Bordeaux
Vins fins de Bordeaux

Champy Père & Cie, Beaune
Grands vins de Bourgogne

Mont d'or S. A., Sion
Mont d'or Johannisberg.

Verkauf oder Pacht (sofort) Grand Hotel Europe Lugano

100 Zimmer (nicht möbliert). Grosser Park 6000 m². Sich zu wenden an Advokat Karl Censi, Lugano.



**A.-G. Möbelfabrik
Horgen-Glarus in Horgen**

Vorteilhafteste Bezugsquelle in
MOBILIAR
für Restaurants, Cafés, Speisesäle, Vestibules etc.

In Memoriam

Association en fav. des familles des soldats suisses morts au service du pays, cherche pour un de ses protégés, place dans un hôtel en Suisse, pour mars. Offres écrites sous G. 10167 L. Publicitas, Lausanne. 5019

A vendre à bas prix 5009
FOUR ELECTRIQUE
conviendrait comme chauffe plat 2 m. long sur 60 cm. haut. E. Beck, Genève, rue Simon Durand, 13 bis.

Gouvernante

Gesucht per sofort tüchtige welche befähigt ist, einem Haushalte von 20-40 Personen vorzusiehen. Kenntnis der Buchhaltung und Kassaführung, sowie Postfachverkehr dienlich. Freie Station. Off. m. Gehaltsansprüchen unter Chiffre O. T. 2563 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2. 2563

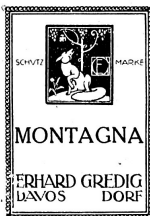
Prisabban C
Flüss. Bodenwische
"PRIMAX"
Literkanne statt 4.50
Fr. 4.—
Halbiterk. statt 2.40
Fr. 2.20
Zimmermann & Primm, Bern
Lorrainestrasse 36 — Tel. Sp. 2990

Achtung!

Tüchtiger, durchaus selbständiger Monteur mit eigenen Werkzeugen, prima Referenzen, 28-jähriger Praxis, empfiehlt sich für Neu-Arbeit, sowie Reparaturen von Zentralheizungen, sanitären Anlagen, Waschmaschinen etc. mit bescheidenen Ansprüchen. 3552
K. Knoll, Monteur, Hohlstr. 216, Zürich 4.

A louer de suite
Hôtel Beau-Séjour
à Vevey (Genève). Renseignements: Mairie de Vevey, P. 407 X. 5008

On cherche à reprendre
Bon hôtel ou pension
en Suisse romande. Adr. offrés à Monsieur D. David, 7, R. Mt. Blanc à Genève. 5007



In Memoriam

Association en faveur des familles des soldats suisses morts au service du pays, en vue d'échange d'un de ses protégés avec l'Angleterre, cherchant, en Suisse, Hôtel disposé à recevoir au printemps commis de rang de nationalité anglaise. Offres écrites sous V. 10139 L. Publicitas, Lausanne. 5011



**Spezialhaus für
Platten- und Spitzenpapiere, Papier-Servietten, Zahnstocher und Chalmereaux, offen und in Hüllen.**

Closetpapiere in Rollen und Paketen. Alleinvertrieb für das System „Onliwon“

RATTEN, MAUSE
vernichten Sie sicher mit dem giftfreien, gesetzl. gesch.
NAGERLISOR
PORTION FR. 3.50
KEINE ANSCHÄDUNG
„LISOR“ (CHEMISCHE PRÄPARATE ROMANSHORN)

Verkauf eines Hotels

Ein Hotel (75 Fremdenbetten), gut erhalten, gut möbliert, an vorzüglicher Lage in frequenter Ortschaft am Vierwaldstättersee, ist zu vorteilhaftem Preise zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre J. 661 Lz. an die Publicitas, Luzern.

ZU VERKAUFEN: erstklassiger Gasthof

in Markt- und Bezirkshauptort am Zürichsee. Gutes, schön eingerichtetes Geschäft mit nachweisbarer Rendite. Kaufliebhaber welche über Fr. 35—40,000.— verfügen, erhalten nähere Auskunft auf Anfragen unter Chiffre D. R. 2559 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

In beaseres Hotel mittleren Ranges wird eine tüchtige, bestempfohlene, in allen Teilen der Hotelbranche bewanderte
Gouvernante
gesucht, welche schon an leitender Stelle tätig war und, wenn möglich, neben der deutschen und französischen Sprache auch etwas Englisch versteht. — Für das gleiche Hotel wird ebenfalls eine erfahrene
Sekretärin
gesucht. Ohne erstklassige Zeugnisse ist Anmeldung unnötig. Gchl. Offerten an Hauptpostfach 13124, Bern. 2558



Mäuse, Ratten Wanzen, Küchenkäfer

werden gründlich ausgerottet mit vertraglicher Garantie.

Scheurer-Hotel
Spezialgeschäft für Ungeziefer-Vertilgung.
22 Jahre Praxis.
Zürich
Müllerstrasse 25. — Telephon Seln. 44.19 2555

GESUCHT

Zur Übernahme des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes eines grossen, altrenommierten Kuretablis-emplaces wird von dessen leitendem Arzt, der Familienverhältnisse halber das ganze wertvolle Objekt äusserst günstig übernehmen könnte, ein junger, energiegeladener tüchtiger

LANDWIRT oder HOTELIER
mit landwirtschaftlichen Kenntnissen gesucht, der in der Lage wäre, sich auch finanziell zu beteiligen. Lebensstellung. Offerten unter Chiffre L. S. 2557 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

HOTEL-FACHMANN

(Schweizer), gesetztes Alters, verheiratet, sprachkundig, wünscht auf Frühjahr Posten als Vertreter des Prinzipals. Bekleidet Vertrauens-Posten in erstem Winter-Sport-Hotel. Eintritt (mit oder ohne Frau, welche letztere ebenfalls fachkundig ist) nach Ueber-einkunft. Jahresstelle bevorzugt. Beste Referenzen. — Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre F. R. 2547 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



47

Wenn Sie Hotel-Mobiliar oder technische Einrichtungen zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, so lassen Sie eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue erscheinen!

Betriebsleiter-Maschinist in Hotel gesucht.

Bewerber muss über gründliche Kenntnisse und Erfahrungen in allen maschinellen, elektrischen, heiztechnischen und sanitären Anlagen verfügen. Lebensstellung. Offerten unter Chiffre T. 236 Z. an Publicitas, Zürich. 5011

Schlossberg Neuenstadt
Erbaut im Jahre 1883
durch Fürst-Bischof
Friedrich v. Jony von Basel.

Fürst-Bischof von Basel
Erben der Rebgrüder der Bürgergemeinde Neuenstadt
Alleiniger Koncessionär seit 1896
E. Leuba · Neuenstadt.
Dépôt und Generalagentur für die Ostschweiz: Weinkellereien H. G. Winterthur, vorm. Ferd. Steiner.

Inserieren Sie auch in der Hotel-Revue?

Richten Sie diese Frage an Ihre Lieferanten, denn sie ist für die Prosperität Ihres Organs von hoher Bedeutung!

Kirsch, Quetsch und Liqueure

ver danken ihren guten Ruf der vorzüglichen Qualität.
**Fricktal Obstverwertung-Genossenschaft
EIKEN (Aargau)**



Dauereis-Kühlung

3 D R. Pat. System Dealingier Auslandspat.
Dauereis-Kühlung ist ein vollständig neues Kühlsystem und überbietet alle andern Kühlmethoden an Vortellen und Billigkeit, vermeidet das lästige und teure Nachfüllen von Eis und ersetzt die komplizierten und teuren maschinellen Betriebe. Eine überraschend gute Dauerkühlung bis zu 2 Jahren kann mit einer einmaligen Einfullung garantiert werden. — Mehrere hundert Anlagen ausgeführt. 129
Un- und Neubauprojekte durch
H. Ditscher, technisches Bureau, Zürich, Weinbergstrasse 87.

Hotel- u. Restaurant- Buchführung

**Amerik.
System Frisch**
Lehre amerikan. Buchführung nach meinem bewährten System durch Ut-richtoriele. Hunderte von Anerkennungs-schreiben. Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordre vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts.
Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.
**H. Frisch, Zürich 1
Bücherexperte**
Ältestes Spezialbureau der Schweiz geg. 1899 56

Import - Eier

Emil Meier-Fisch Winterthur. 98

Pasteur Anglais
reput. feinsten gens. Vie de famille. Bonnes legons. Beau quartier de Londres. 73

Rev. C. Merk
5 Roland Gardens
S. W. 7, London.

Patentierter
Faßpund
Doppelpfund mit Lippenventil Patent Nr. 54193
zur Verflüchtigung von Blumenbildung auf vergorenen Getränken
Glänzend erprobt. Preis per Stück Fr. 2.50
Vertriebsstelle: Zähringerstr. 15, Bern
Vertreter über-ll gesucht.

J. COTTINELLI
VELTLINER
WEINGESCHUR
VELTLINER

Cirio-Tomaten sind ausgiebig

96

Le Comité exécutif de l'A. I. H. à New York.

Dans la journée du 19 novembre 1923, le Comité exécutif de l'Alliance internationale de l'hôtellerie a tenu deux séances de travail à l'Hôtel Commodore à New-York. M. Barrier (France), président de l'Alliance, dirigeait les délibérations, assisté de M. Moyaerts (Belgique), secrétaire général et de M. Desmeules (France). Vingt-trois membres du Comité représentaient les groupements nationaux de l'Angleterre, de l'Amérique, de la Belgique, du Danemark, de l'Espagne, de la France, de la Hollande, de l'Italie, du Japon, du Portugal, de la Suède, de la Suisse (MM. Emery et Dr H. Seiler) et de la Tchéco-Slovaquie. Voici, d'après la « France Hôtelière », un premier compte-rendu résumé des travaux du Comité exécutif. Nous reviendrons éventuellement sur ces matières si nous trouvons de nouveaux détails intéressants dans le complément officiel du Congrès.

M. Barrier remercie tout d'abord en termes chaleureux M. G. W. Sweeney et ses confrères de l'invitation qui a permis aux hôteliers européens de vivre sur le sol des Etats-Unis des journées inoubliables.

La demande d'admission de l'hôtellerie anglaise, très désirée depuis le Congrès de Monaco, est acceptée à mains levées et à l'unanimité. M. Barrier souhaite la bienvenue dans le Comité exécutif à MM. Clark et Adult, représentants de la Grande-Bretagne.

M. Desmeules donne ensuite lecture, en français et en anglais, des rapports moral et financier.

Depuis les assemblées consultatives de Monaco, le Comité exécutif s'est réuni à Paris en juillet 1922 et à Montreux-Lausanne en mai 1923. Les déclarations officielles nécessaires pour donner à l'Alliance internationale hôtelière une existence juridique sur le territoire de la nation où son siège social a été fixé ont été faites en temps voulu et l'insertion obligatoire a paru dans le « Journal officiel » de la République française le 15 octobre 1921.

Le Congrès de Monaco avait formulé un certain nombre de vœux, les uns concernant plus exclusivement l'hôtellerie, les autres l'hôtellerie dans ses rapports avec les gouvernements. Le Secrétariat, en conséquence, fut chargé de rédiger un mémoire sur les questions suivantes: 1. Responsabilité hôtelière. — 2. Echange du personnel de nation à nation. — 3. Ecoles hôtelières. — 4. Mesures fiscales anti-hôtelières. Ce mémoire fut examiné dans les séances de Montreux-Lausanne par le Comité exécutif, qui modifia par l'adoption des prescriptions du code suisse des obligations sur la responsabilité hôtelière les dispositions primitivement adoptées; le Comité accepta ensuite le principe de l'organisation d'échange de personnel entre hôteliers de différentes nations sur la base de la réciprocité et décida de charger le Secrétariat de centraliser les informations des groupements nationaux relatives à la durée du travail dans l'hôtellerie.

Depuis trois ans, le siège de l'A. I. H. a été en correspondance suivie avec les nations adhérentes. Il a centralisé, sur les questions qui intéressent chaque nation hôtelière, les informations qu'on lui a fait parvenir. Il a travaillé à maintenir entre les groupements nationaux une large amitié professionnelle.

Après avoir relevé l'importance du fait que des délégations si nombreuses et si distinguées ont tenu à répondre à l'invitation de l'hôtellerie américaine, le rapport moral conclut ainsi: « Puissiez-vous démonstration aussi grandiose de la solidarité qui nous unit nous donner à tous le désir de nous grouper plus étroitement encore autour du drapeau de l'Alliance internationale, afin que dans les différents pays du monde, successivement, l'hôtellerie organisée, consciente de son rôle civilisateur, consciente aussi de sa force économique, puisse prouver aux gouvernements, à la presse et aux peuples eux-mêmes toute l'importance qu'elle a prise dans le monde moderne et toute la noblesse de l'esprit dont elle est animée. »

Les recettes de l'Alliance en 1921, 1922 et 1923, qui proviennent exclusivement des cotisations, s'élevaient, au moment de l'élaboration du rapport, à fr. 21.096,80, et les dépenses — frais de bureau et de voyage — à fr. 6.687,85. Le local, le personnel, les moyens d'information, tout est encore embryonnaire au siège central; une aide matérielle plus efficace est nécessaire pour développer comme il conviendrait l'activité pratique de l'Alliance.

Après la lecture du rapport, un échange de vues a lieu à ce sujet entre les membres du Comité. M. le Dr Seiler (Suisse) demande que les rapports administratifs et financiers soient communiqués aux délégations nationales encore avant l'assemblée générale.

M. Barrier énumère ensuite les principales questions à traiter, à savoir l'organisation corporative de l'hôtellerie dans chaque nation, l'échange de personnel, les relations avec les agences de voyage, la durée du travail dans l'hôtellerie, la réforme de la législation sur la responsabilité hôtelière et les mesures fiscales prises à l'égard de l'hôtellerie.

En ce qui concerne l'organisation corporative, le Comité décide, après discussion, de soumettre le vœu suivant au vote de l'Assemblée générale:

« Etant donné que le développement de l'A. I. H., centre et moyen de liaison efficace entre les hôteliers du monde entier, a comme condition première l'organisation, dans chaque nation, d'un groupement national unitaire avec lequel l'A. I. H. puisse entrer en correspondance suivie;

« Etant donné que l'autorité que l'A. I. H. peut et doit assurer dans le monde entier à l'hôtellerie, l'hôtellerie de chaque nation peut et doit également avoir sur son territoire en se groupant dans une organisation unitaire, en un centre d'action d'étude et d'informations;

« L'Assemblée générale de l'A. I. H. demande aux différentes nations adhérentes, en vue du prochain grand congrès international, de se constituer en organisations hôtelières unitaires du type suisse, français, etc. »

Après un échange de vues, le vœu suivant est émis en vue d'organiser l'échange international de personnel:

« Etant donné que malgré les difficultés et prohibitions résultant des différentes législations sur le travail, il reste quelques possibilités d'échanges de personnel hôtelier de nation à nation;

« Etant donné que la première condition pour que ces possibilités d'échanges aboutissent à des réalités est l'organisation d'un bureau centralisant les demandes et les offres de personnel;

« En conséquence, l'Assemblée générale de l'A. I. H. demande aux chambres nationales hôtelières adhérentes à l'A. I. H. d'obtenir de leurs membres hôteliers des renseignements sur le nombre et la qualité du personnel qu'ils seraient susceptibles de recevoir. Ces renseignements seraient centralisés au siège de l'A. I. H. »

Une discussion, à laquelle prend part notamment M. le Dr Seiler, s'engage ensuite à propos des agences de voyages. Le Comité émet le vœu suivant, à soumettre à l'Assemblée générale:

« L'Assemblée générale de l'A. I. H., confirmant le vœu déjà émis au Congrès de Monaco, demande aux nations adhérentes à l'A. I. H. d'entrer respectivement en rapports avec les agences de voyages et sociétés de tourisme, afin que les remises consenties par les établissements de leur ressort, sur les affaires traitées entre eux et les agences de voyages, ne soient jamais supérieures à 5%. »

Au sujet de la durée du travail dans l'hôtellerie, M. Barrier invite les délégués à remettre au Secrétariat de l'A. I. H. chacun un rapport sur l'application de la loi de huit heures dans chaque nation, afin de former un dossier permettant de fournir des renseignements au Bureau international du travail à Genève. L'action auprès des gouvernements est ajournée jusque après réception des résultats de l'enquête demandée aux différentes nations.

En ce qui concerne les rapports de l'Alliance avec les gouvernements et après une discussion à laquelle prennent part MM. Clark, Emery, Moyaerts et Barrier, le Comité décide que toutes les fois qu'un vœu émis par l'A. I. H. devra être transmis aux gouvernements, le Comité fera parvenir lui-même ce texte aux gouvernements intéressés, chaque association devant alors user de ses relations pour obtenir que cette transmission ait une suite aussi satisfaisante que possible.

On revient ensuite sur plusieurs questions déjà traitées, mais en les envisageant au point de vue des rapports avec les gouvernements. Après discussion, le Comité décide de proposer à l'assemblée générale de compléter comme suit le premier vœu reproduit plus haut, concernant l'organisation professionnelle:

« Nous invitons les gouvernements, là où l'hôtellerie est encore trop faible pour se donner à elle-même une organisation unifiée, à prendre eux-mêmes l'initiative de cette organisation, ainsi qu'il a été fait en France, en Suisse et dans d'autres pays.

« Dans les pays où l'hôtellerie est organisée en association, nous invitons également les gouvernements à faire une part aux représentants qualifiés de ces associations dans les réunions officielles des sociétés de transports par eau et par terre, ainsi que dans les sociétés officielles de tourisme, comme cela existe déjà en France, en Suisse et dans d'autres pays. » (à suivre.)

Nos prix d'hôtel.

(Corresp.)

L'ordonnance du Conseil fédéral concernant le versement d'allocations de renchérissement au personnel des administrations fédérales pour l'année 1924 base le calcul des allocations sur un renchérissement de 70 % par rapport aux années 1912/1914. Le personnel reçoit en outre des allocations supplémentaires dans les localités où la vie est particulièrement chère et proportionnellement au nombre d'enfants.

Si nous établissons nos prix de pension en calculant le renchérissement depuis l'avant-guerre à 70 % seulement, malgré le raccourcissement des saisons d'été, l'ancien prix minimum de 7 francs devrait être porté aujourd'hui à fr. 11,90; au lieu de 8 francs, nous devrions compter fr. 13,60; au lieu de 10 francs, 17 francs; au lieu de 12 francs, fr. 20,40; au lieu de 15 francs, fr. 25,50 et au lieu de 20 francs, 34 francs.

Nous livrons ces chiffres aux méditations des hôteliers, hôtelières, tenanciers et tenancières de pensions toujours disposés à réduire leurs tarifs, afin que ces réflexions salutaires contribuent à empêcher la continuation de l'appauvrissement de l'hôtellerie suisse. Il est indispensable, finalement, de manifester dans nos milieux un peu plus de sens commercial et de saine compréhension des affaires.

Au Congrès hôtelier de New York.

IV.

(Le voyage circulaire à travers l'Union.)

Le lundi 12 novembre nous avons entrepris notre « American Tour », comme dit le programme. A neuf heures du matin, notre train spécial, prêt à partir, nous attend à la Gare du Sud; il se compose d'un fourgon à bagages et de neuf voitures Pullman. Celles-ci sont aussi grandes que nos nouveaux wagons suisses pour voyageurs, mais leur aménagement, extraordinairement pratique et confortable, ne comporte que 24 places. Chaque voyageur a à sa disposition un fauteuil tournant très commode. Il y a en outre dans chaque voiture un compartiment pour fumeurs et un compartiment réservé aux dames, ces compartiments étant à l'usage des mêmes 24 voyageurs. Dans chaque wagon, un domestique nègre s'occupe du parfait confort des occupants. Sur les trajets où cela est nécessaire, on ajoute au train deux wagons-restaurants où les voyageurs prennent le repas de midi. Un certain nombre de collègues américains accompagnent le train spécial et pendant tout le voyage, avec la plus grande amabilité, ils veillent à notre bien-être. Nous mentionnerons ici, avec une reconnaissance toute spéciale, Mr Charles E. Gehring, président du Comité des transports, qui s'est donné beaucoup de peine pour l'organisation de ce voyage. Il est rédacteur en chef de l'importante « Hotel Revue » américaine et il est très aimé et hautement estimé dans tous les milieux hôteliers d'Amérique. Notre voyage ainsi préparé s'annonçait donc sous les meilleurs auspices.

Nous avons bientôt quitté New York et nous longeons la côte de Long Island. Nous touchons à New Haven, siège de la célèbre université de Yale et gros centre industriel, puis à Providence, chef-lieu de Rhode Island. A 2 heures 30 après midi, nous arrivons à Boston. Une musique d'harmonie, tout à fait semblable à celles que nous avons en Suisse, joue à la gare pour agrémer notre réception. Une cinquantaine d'automobiles nous promènent pendant trois heures dans la ville et aux alentours. La vieille ville a conservé une physionomie tout à fait européenne; on dit à Boston que c'est là la ville la plus anglaise des Etats-Unis. Le « Quartier extérieur », formé de fort jolies villas entourées de jardins, est tout particulièrement intéressant; les préférences britanniques pour la maison destinée à une seule famille se manifestent ici encore. Il est curieux de constater qu'aucune de ces propriétés n'est ceinte d'une clôture; il paraît qu'une loi interdit de construire autour des habitations des murs ou des haies d'une certaine hauteur. Nous avons pu dans d'autres villes observer plus tard la même particularité. On nous dit que les clôtures nuiraient à la physionomie générale et que chaque citoyen doit pouvoir jouir quelque peu de la propriété privée de ses voisins!...

Nous sommes invités pour la soirée par nos collègues de Boston à une « Typical New England Dinner ». Chaque table — ici également nous avons des tables pour dix personnes — est présidée par l'un de nos hôtes, qui entretient la société, sert le potage et découpe les viandes. Un repas très original assaisonné d'intéressants discours! Le maire de Boston, un homme encore très jeune et d'aspect fort sympathique, fait allusion dans son allocution à la situation européenne et déclare qu'il est absolument impossible aux Américains de comprendre pourquoi l'Europe n'arrive pas à une entente politique. Mais il est aisé à celui qui est en sécurité de donner des conseils à son semblable en danger. — Le représentant de la Nouvelle-Angleterre au Sénat nous renseigne sur la situation économique du pays. Ainsi notre soirée n'est pas seulement agréable, mais encore instructive. — Rappels en passant qu'à Boston, ville d'environ 700.000 âmes, il n'y a pas moins de 400.000 automobiles, sans compter les camions!...

Le lendemain matin, nous avions devant nous un voyage de douze heures, de Boston à Buffalo. Ce trajet nous parut d'autant plus long que nous traversions une contrée sans grand intérêt. En dehors des villes, les maisons sont presque toutes

construites sur le même type: bâtiment à un étage sans aucune ornementation à la façade. On est frappé de voir si peu de fermes de la fenêtre du wagon, mais de vastes étendues de terrain en friche et marécageux. Nouveau pour nous et bien américain est le système de construction de la voie à travers les villes. Comme nous avons eu fréquemment l'occasion de le constater, il n'y a aucune barrière le long de la ligne; un homme en civil attire simplement l'attention des passants sur l'approche du train. Vraisemblablement les habitants de ce pays sont formés de bonne heure à voir le danger et à se diriger eux-mêmes avec des précautions vraiment trop minutieuses que nous prenons pour protéger les négligents et les étourdis.

A Buffalo, nous sommes tous les invités de M. Statter et logés au Statter-Hôtel, un établissement de 1100 chambres, chacune avec cabine de bain. Nous donnerons plus tard à nos lecteurs des renseignements plus détaillés sur M. Statter et sur son intéressant hôtel. — Le soir a lieu un « informal supper dance », c'est-à-dire un repas où l'on danse, mais sans la tenue de soirée. Les Américains aiment beaucoup ce genre de réunions; dans chaque hôtel il y a le soir des diners ou des soupers où l'on danse pendant le repas. Un espace libre au centre de la salle est réservé aux danseurs; souvent on fait une demi-obscure mystérieuse et l'on allume successivement des lampes répandant une discrète lumière de divers couleurs.

Le jour suivant, nous partîmes de très bonne heure pour aller visiter les célèbres cataractes de Niagara. Beaucoup d'entre nous, en présence de cette septième ou huitième merveille du monde — comme l'appellent les Américains — furent moins fortement impressionnés qu'ils ne s'y attendaient. Malheureusement il ne se trouva personne pour nous renseigner en détails sur le côté économique des cataractes, c'est-à-dire sur leur utilisation industrielle comme source d'énergie. On nous dit qu'on tire déjà des chutes plus d'un million de chevaux et que les installations doivent être encore agrandies. C'est là sans doute la plus grande centrale de production d'énergie industrielle du monde entier.

A midi, nous sommes les invités de nos collègues de Buffalo. Ils doivent avoir la société d'hôteliers la plus active de l'Union, celle dont la caisse a les bases les plus solides! Aux Etats-Unis, le travail corporatif s'effectue surtout dans les groupements hôteliers régionaux. Si développent — comme nous avons pu le constater plus tard à l'Exposition de New York — une activité considérable. Leur but et leur programme d'action sont identiques à ceux de notre société suisse.

Le trajet de la journée suivante, de Buffalo à Washington, présenta assez d'intérêt. En longeant les grands lacs, nous saluons avec plaisir la ville de « Geneva », renommée comme séjour d'été. Puis, nous enfonçons dans les montagnes, nous traversons un bassin houiller très étendu. A Bethlehem, encore avant la nuit, nous voyons les immenses usines du roi de l'acier, Schwab.

Nous faisons une halte de trois heures à Philadelphia pour dîner au « Bellevue-Stratford », où nous sommes de nouveau les hôtes de M. et Mme. Cette maison, comme le New Willard à Washington et tous les autres hôtels Boomer, est très distinguée. Le représentant de la ville, le Dr Calvert, prononce un discours fort intéressant. Il nous expose les avantages de Philadelphia — dont nous pâmes mieux nous rendre compte l'un des jours suivants — et souligne l'importance de la place: chaque quart d'heure un nouveau civitien vient au monde, toutes les deux heures s'achève une locomotive, toutes les quatre heures est construite une nouvelle maison, etc. L'Américain est très fier de son pays et de sa ville; il se fait un devoir de relever à chaque occasion les avantages de sa petite patrie, et de la grande. Mais il le fait d'une manière si agréable, j'allais dire avec une naïveté franche si enfantine que l'on n'est nullement choqué par cette louange de soi-même.

A neuf heures du soir, nous reprenons notre voyage vers Washington et ce n'est que tard après minuit que nous pouvons enfin aller prendre le repos.

La journée du jeudi 15 novembre était réservée à la visite de Washington. Nous nous rendons d'abord à Mont Vernon, où demeura le célèbre homme d'Etat et patriote Washington, le fondateur de la ville. Cette grande propriété appartient aujourd'hui aux femmes américaines. Il est touchant de voir avec quel respect filial ces souvenirs sacrés pour la nation sont conservés et soignés. L'Amérique sait vraiment honorer le mémoire de ses grands hommes.

A midi, nous sommes reçus par le président Coolidge. C'était de sa part une extrême marque de bienveillance, car ce jour-là siégeait un important conseil des ministres. Nous défilons successivement devant le chef du puissant Etat; chacun de nous lui est présenté et à chacun il donne une chaleureuse poignée de main en disant d'un ton aimable: « I am glad to meet you! » Ensuite, avec la plus grande simplicité, il se laisse photographier avec nous.

L'après-midi est consacré à la visite du cimetière « Arlington ». Là se trouve le tombeau du soldat inconnu, où les différentes délégations déposent des couronnes. Nous faisons ensuite une promenade en automobile à travers la ville, magnifiquement construite d'après un excellent plan d'ensemble. Le soir, notre groupe fait encore une courte visite au ministre de Suisse à Washington, qui, en compagnie de Mme Peter, nous reçoit avec la plus parfaite courtoisie. M. le Dr Peter est très aimé de nos compatriotes en Amérique et il jouit d'une grande considération auprès des autorités de l'Union. H. S.

Fausse coupures et faux chèques.

Avec la presse quotidienne, nous jugeons nécessaire de mettre nos lecteurs en garde contre les faussaires dont le nombre se multiplie d'une manière inquiétante. Les hôteliers sont particulièrement exposés au danger d'être les victimes de ces individus sans conscience; ils ne sauraient être trop prudents dans le maniement des valeurs.

Les 8 et 9 janvier, un inconnu a présenté dans deux petites banques, de Zurich ici trois et là quatre billets de mille francs qui ont été reconnus faux. L'impression est fort habile, mais il y a eu défaut dans le matériel. Le faux rendu au bureau, n'a pas réussi brillamment dans son entreprise. Venu de Zurich à Lucerne avec un complice, il eut la mauvaise idée, avant de prendre le train du Gothard, de tenter d'écouler un échantillon de sa fabrication. Mais la police avertie veillait et les deux complices sont maintenant, pour une période, très peu à portée des guichets de banque, des hôtels et des magasins.

A Genève, l'autre jour, une demoiselle d'Anney s'est fait arrêter en cherchant à changer un billet de cinquante dollars, qui était en réalité un billet de cinq dollars habilement maquillé. Elle a affirmé avoir reçu ce billet d'une banque parisienne et le juge, négligant même la rendue à la liberté et à sa machine à écrire. Mais il paraît étrange qu'un employé de banque ait pu se laisser prendre à la supercherie. En effet, sur les coupures de cinq dollars, on voit un portrait d'homme d'Etat américain qui n'existe pas sur les coupures de cinquante dollars. En outre, le nombre 50, en gros chiffres, n'a pas pu être imprimé au centre du billet. Le billet truqué a été photographié et des reproductions ont été envoyées à Paris et en Amérique.

Depuis quelques mois déjà, des individus paraissent faire partie d'une bande internationale émettant ou cherchant à émettre dans plusieurs pays d'Europe, notamment en France, des chèques faux. Ils ont réussi à escroquer des sommes considérables. Toutes les recherches faites pour découvrir les voleurs aux faux chèques étaient jusqu'à présent restées infructueuses.

Il a quelques jours, la Sûreté vaudoise était avisée qu'un individu devant faire partie de la fameuse bande avait inutilement tenté de négocier, à l'Union de banques suisses, à Lausanne, un faux chèque de mille dollars. Reconnu par même personne qui au mois de mai dernier, lui avait présenté, d'ailleurs sans succès, un faux chèque italien de 11.000 francs, il fut signalé à la police de sûreté, qui lança à ses trousses quelques-uns de ses bons limiers. Le faussaire n'alla pas loin. Il était arrêté peu après à la gare de Lausanne, au moment où il allait prendre le train pour Paris.

L'escroc, un Grec, venait de Montreux où il s'était arrêté depuis peu. Le matin même de son arrestation, il avait cherché inutilement à négocier dans une banque de cette ville son faux chèque de mille dollars.

Encore une fois, soyons sur nos gardes et examinons de près les valeurs qu'on nous présente. S'il est désagréable d'être «refait» par un client qui file sans acquiescer sa note, il est plus vexant peut-être encore de constater qu'on a été payé avec de fausses valeurs.

On communique de Zurich au journal «La Suisse», en date du 12 janvier, les détails suivants sur l'affaire des faux billets de mille francs: «Le 9 janvier, dans le courant de l'après-midi, la police cantonale fut avertie qu'on avait changé dans plusieurs banques de Zurich des billets de mille francs, et qu'un examen minutieux avait fait constater que tous ces billets étaient faux.

«La police cantonale fit aviser immédiatement toutes les banques de la Suisse et, déjà dans le courant de la soirée, on apprenait de Lucerne qu'un individu avait été arrêté au moment où il essayait de changer quatre billets de banque de mille francs. Cet individu n'avait pas d'autre argent sur lui ne pouvant cependant pas être le seul malfaiteur, et il devait avoir des complices.

«Dans un hôtel, on a constaté que deux clients avaient absolument les mêmes bagages que l'individu arrêté, ce qui a permis d'appréhender le second faussaire à la gare de Lucerne. Fouillé, on trouva sur lui une somme de 800 francs argent suisse, 1500 francs en lires autenthiques, 500 francs belges et trente-quatre faux billets de banque de 1000 francs.

D'après ce qu'on a pu constater, ces individus avaient réussi à changer dix-neuf billets à Zurich et dix à Lucerne.»

Les médecins hollandais à Montreux.

Nos lecteurs se souviennent du voyage d'études que firent à travers la Suisse, en juillet et en août 1923, un certain nombre de médecins hollandais. Dernièrement l'un d'eux, M. le professeur Snapper, à Amsterdam, a publié de ce voyage une très intéressante relation qui porte en dédicace: «A nos amis de Suisse, en souvenir de l'incomparable accueil que nous avons reçu chez eux.»

Guidés à Montreux par le comité de la Société de développement, les visiteurs purent étudier toutes les ressources curatives et touristiques de la région.

Après avoir décrit le trajet de Château-d'Oex à Montreux en termes prouvant que chez lui le savant se double d'un poète, M. le Dr Snapper raconte la course aux rochers de Naye effectuée par les médecins hollandais et montreuviens, les autorités municipales et des membres du Développement. A ce propos il reproduit in extenso un discours prononcé là-haut par Me Jules Mottier, notaire, qui comme on le sait, porte un intérêt tout particulier à l'industrie de la région et à sa prospérité. Nous le publions à notre tour, certains que nos lecteurs sauront avec plaisir ce petit chef-d'œuvre de verve et d'humour: «Messieurs de la Faculté,

Messieurs les représentants du très noble Corps des Médecins et gens de l'art de la Hollande et de ses Colonies,

Messieurs les «jonkheeren» de la Science, Salut!

Notre Président, M. le Dr Vuilleumier, m'a chargé d'être son interprète. E ne sais si l'extinction de voix qui l'affecte n'est pas un prétexte et s'il n'a pas plutôt voulu éviter de donner un caractère trop médical à cette réunion, puisqu'il est lui-même un digne représentant de votre corporation.

Si cette hypothèse est la vraie, j'en suis heureux pour son larynx et je m'honore d'être son plénipotentiaire.

Messieurs les Docteurs, vous avez dû sans doute subir déjà un discours depuis votre arrivée sur le sol helvétique que vous êtes maintenant fixés sur les ressources oratoires du pays! Aussi m'en voudrais-je de faire encore une fois de vous des «patients»!

Au nom du Président de la Société de Développement de Montreux et de son Comité, je vous souhaite une cordiale bienvenue et du plaisir à Montreux. Nous n'avons pas besoin de nous en souhaiter à nous-mêmes, puisque nous goûtons déjà le charme de votre compagnie.

Nous vous remercions d'avoir compté Montreux parmi les malades que vous avez à visiter à l'heure où nous souffrons d'une «crise aiguë d'artériosclérose hôtelière»!

Hâtons-nous d'ajouter que notre état moral est excellent.

Il n'est d'ailleurs pas nouveau que les médecins viennent dans nos parages. J'en veux pour preuve le nom pittoresque de «Preisoz au Meidge» qui a été donné à une délicieuse oasis qui se trouve à quelques cent mètres au dessous de ce belvédère, nom crieur qui signifie la «Prise au Médecin».

Deut-être ce coin charmant fut-il naguère le témoin de quelque aventure ou de quelque idylle romantique d'un de vos collègues fut le héros! Mystère.

Aussi nous renseignerons-nous la prochaine fois!!

En attendant, nous vous félicitons d'avoir bien voulu, en médecins soucieux de votre diagnostic, ausculter le malade dans toutes ses régions; de ne vous être pas arrêtés aux boutades de ces touristes mal informés, qui disent, avec l'air des Misérables, «La Suisse n'est sa vache et vit paisiblement», description un peu sommaire, n'est-il pas vrai, mais que le poète a corrigée par ce vers «Telle est la Suisse ayant l'honneur dans ses prés verts». La remarque ne manque pas d'actualité, puisque c'est bien «l'honneur» dans nos prés verts que nous avons aujourd'hui.

Au reste, à part certaines divergences de nature géographique et physiologique (les contrastes s'affirment), nos patries n'ont-elles pas des attraits frappants?

En fait de palais internationaux nous avons chacun notre part. Vous avez celui de la «Paix» et nous celui des «Nations». Vous avez le «Traité de Nymègue», nous celui de «Lausanne», avec cette différence qu'il n'est pas encore signé!!!

Nous avons toutes deux un «fromage», et un «changement» excellents, et aussi, hélas, des impôts!!

Mais comme un hôtelier soucieux du repos de ses hôtes, je vous fais volontiers le compliment qu'en ce domaine vous battez le record!

Puis, nous avons l'une et l'autre un goût marqué pour l'hygiène. Le culte du samedi est aussi en honneur chez nous que le «Schoonmaken», sur le Zuydersee.

Je reviens en cet instant vos inférieurs propretés de Volendam, Zaandam, Edam et Monnikendam, (et quelles «dames» encore?) et les cuivres tout resplendissants comme de vieux crânes à la brillante.

Je reviens vos beaux établissements de charité, les inoubtables «Gashuizen et Hôijes», et les revois votre complexe Rijksmuseum, sanctuaire des grands maîtres de l'Ecole hollandaise, la scène magnifique du Professeur Nicolas Tulp donnant sa leçon d'anatomie à vos prédécesseurs aux visages symboliques.

Puis, contemplant, au-delà les océans, vos superbes colonies, témoins éloquentes de votre prospérité et de votre labour, je reste en admiration devant votre pays si modeste en apparence et si grand en qualités morales et en vertus.

Je souhaite que ce premier flirt de la Tulipe de Harlem avec le Narcisse de Montreux soit le prélude de nombreux rendez-vous et je porte mon toast à la Hollande pacifique et colonisatrice, à sa Capitale, foyer d'art encore tout incandescent, et à ses savants illustres dont vous êtes, Messieurs les Docteurs, les dignes et distingués successeurs.

Qu'ils vivent!

M. Snapper ajoute: «Inutile de dire que ce discours procure au joyeux notaire un succès fou et grave un souvenir ineffaçable dans le cœur des médecins hollandais.»

Le rapport rend compte ensuite du discours du Dr Revilliod sur le climat de Montreux et sur ses avantages pour le traitement de nombreuses maladies.

Les visiteurs descendent à Caux; ils y prennent le thé au Grand Hôtel avant de partir pour Montreux, où leur est offerte, au Kursaal, une soirée discrètement récréative.

Le lendemain, les médecins visitent le château de Chillon, puis la clinique Florimont, près de Territet, avec ses installations pour l'hydro-électro- et mécano-thérapie et pour la radiologie. On leur y fait boire «des quantités considérables» de Poirmonnois et de Pommois. M. le Dr Exchaquet obstétricien de l'établissement, confie à ses hôtes qu'il en donne à ses convalescentes comme limonade purgative. M. le Dr Snapper écrit ici: «L'après-midi, plusieurs membres du voyage d'études éprouvent l'effet salutaire — mais dans ce cas superflu — de cette boisson sans alcool... Mais il dit aussi que l'établissement est de premier ordre et produit une impression très sympathique.

Les visiteurs s'en vont ensuite au sanatorium Valmont, «très populaire en Hollande»; ils s'y intéressent à la cuisine diététique et à des machines nouvelles. Ils se rendent enfin à Clarens, à la clinique chirurgicale «La Prairie».

M. le professeur Snapper termine ainsi: «Nous passerons cette dernière soirée du séjour à Montreux au Kursaal, invités par les médecins de l'endroit. Nous y rencontrons tous nos vieux amis, la plupart accompagnés de leurs femmes. Cette réunion fut pleine d'une gaîté de bon ton et nous n'oublions pas les paroles si flatteuses que nous y adressa le Dr Exchaquet. Nous avons infiniment regretté de devoir nous retirer à 23 heures, mais il était, hélas! impossible de rester plus longtemps: le bateau pour Genève devait nous emmener le lendemain matin dès 8 h. 50.»

Malheureusement, le rapport ne sera pas aussi élogieux sur la réception faite à Genève au voyage d'études, en particulier sur certaines productions du Casino municipal. N'a-t-on pas dit mille fois que la réclame doit être intelligente et savoir varier ses manifestations suivant les personnes à qui elle s'adresse?...

Sociétés diverses

Le Club alpin suisse compte actuellement 80 sections, avec 22.700 membres. Le nombre des membres s'est accru de plus d'un millier en 1923. Les cabanes ont été fréquentées par 33.150 personnes, contre 44.233 l'année précédente.

Informations économiques

Les pommes de terre. L'arrêté fédéral du 9 octobre 1923 relatif à l'utilisation rationnelle de la récolte indigène de pommes de terre et à l'approvisionnement du pays en pommes de terre est abrogé à la date du 14 janvier, étant désormais sans objet.

Trop de vin. L'abondance de la dernière récolte des vins en Piémont a causé dans le commerce une crise extrêmement grave. Déjà l'on annonce qu'une des plus grandes maisons de vins de la région a déposé son bilan avec un passif de 12 millions de lires. Elle demande un concordat et offre aux créanciers du 40%.

Comment on agit en France. Un décret paru dans le «Journal officiel» suspend jusqu'à nouvel ordre et, au plus tard, jusqu'au 3 août, l'application du coefficient de majoration des droits de douane sur les blés. Les droits se trouvent ainsi abaissés de 14 à 7 francs par quintal. Cette mesure est motivée par la hausse du cours des blés. Le gouvernement français estime qu'étant donné le prix du blé cet abaissement des droits peut être effectué sans nuire aux intérêts de l'agriculture.

Le prix de la vie en décembre. D'après les calculs de l'Office fédéral du travail, les prix de détail n'ont pour ainsi dire pas varié en décembre, sauf pour quelques articles. Quelques hausses locales ont affecté les prix des œufs et du sucre et les prix de mi-gros des pommes de terre. En outre, les prix des graisses comestibles ont manifesté une tendance à la hausse; par contre ont baissé les prix moyens de la viande de veau, de la choucroute et du lard gras fumé. — Le nombre-index caractérisant le coût de l'alimentation est monté de 1%. Cette même catégorie de dépenses était en décembre de 65 à 69% plus élevée qu'en juin 1914 (64 à 68% le mois précédent) et de 7 à 8% plus élevée qu'en décembre 1922. Si on calcule en bloc le coût moyen de l'alimentation, du chauffage, de l'éclairage et de l'habillement pour le quatrième trimestre 1923, on constate une hausse de 1% par rapport au trimestre précédent. La comparaison avec le quatrième trimestre 1922 donne une hausse de 3%, tandis qu'au regard du quatrième trimestre 1921, on constate une baisse de 15%. Ces trois groupes de dépenses réunis étaient pour le quatrième trimestre 1923, de 66 à 69% plus élevés qu'en juin 1914, au lieu de 65 à 68% pour le troisième trimestre.

La crise économique. D'après les relevés statistiques officiels, l'exportation de la Suisse a diminué de 48 millions de francs durant les trois premiers trimestres de l'année écoulée, par rapport à la période correspondante de l'année 1922. La valeur des exportations des 9 premiers mois de 1923 est donc descendue à 1270 millions de francs. Dans le même espace de temps, les importations ont accusé une valeur de 1536 millions contre 1336 dans la période correspondante de 1922. Notre balance commerciale s'est donc singulièrement éloignée de l'équilibre souhaitable. Si à ces considérations, nous ajoutons encore le fait que le niveau de notre franc entraîne notre exportation, nous pouvons voir à quel point notre situation économique générale est grave. Pour payer cette énorme importation, nous serons, à la longue, d'intensifier par tous les moyens possibles notre exportation. Or, nous n'y parviendrons qu'à la condition de produire à meilleur compte et davantage, sans quoi c'en est fait de notre existence économique, et de notre existence tout court. Il faut travailler davantage pour produire à meilleur compte. Et il faut aussi développer le mouvement des étrangers en Suisse; c'est peut-être le meilleur moyen de rétablir notre balance économique.

Nouvelles diverses

A Yverdon. Nous apprenons que le «Grand Hôtel des Bains et Etablissement thermal» à Yverdon, une superbe maison de 100 lits, vient d'être pris à bail par M. H. Weissenberger, directeur aux bains de Schinznach. Nous présentons à M. Weissenberger nos meilleurs vœux de succès.

Une exposition réussie. On savait déjà que l'Exposition culinaire de Lucerne a été un succès, non seulement au point de vue culinaire et professionnel, mais aussi au point de vue financier. Maintenant les journaux annoncent que les comptes définitifs bouclent par un bénéfice net de 31.500 francs, sur un chiffre d'affaires de 290.000

francs. Ce bénéfice sera réparti entre les associations professionnelles qui ont organisé l'exposition. Celle-ci a été visitée par 116.000 personnes.

A Genève. Statistique de la fréquentation des hôtels en décembre 1923: Suisse 3130 personnes, France 739, Allemagne 269, Grande-Bretagne 205, Etats-Unis 172, Italie 170, Russie 101, Espagne 98, Hollande 63, Belgique 47, Japon 47, Autriche 44, Grèce 36, Tchécoslovaquie 35, Canada 33, Dologne 31, Hongrie 25, Yougoslavie 24, Roumanie 16, Turquie 14, Indes 13, Suède 13, Danemark 12, Afrique 11, Chine 11, Mexique 11, Portugal 11, autres Etats de l'Europe 29, de l'Amérique 40, de l'Asie 11. — Total 5461 personnes, contre 5360 en décembre 1922.

Julien Sumser. Nous apprenons de Lausanne le décès de M. Julien Sumser-Lorélan, père de M. Julien Sumser-Weber, président de la Société des Hôteliers de Lausanne-Ouchy. Le défunt était originaire d'Altstätten (Bâle), où il était né le 3 janvier 1852; son frère aîné, âgé de 72 ans, lui vint s'établir à Lausanne en 1881 et fut élu à la bourgeoisie de la ville ainsi que la naturalisation vaudoise au début de 1898. Il fut propriétaire du Café-brasserie du Musée, à la rue Halldimand. Il laisse à tous ceux qui l'ont connu le souvenir d'un grand travailleur et d'un homme de parfaite courtoisie. Nous présentons à sa famille nos plus sincères condoléances et l'expression de notre très cordiale sympathie.

Le salon automobile de 1924 à Genève, qui ouvrira ses portes le 23 mars prochain, est assuré de la participation de 70 grandes maisons américaines, françaises et suisses, etc. Les stands des cycles, motocycles et tous accessoires seront installés au Bâtiment électoral. Pour les voitures, carrosseries et véhicules industriels, on construira sur la plaine de Plainpalais un immense hall de 5 à 6000 mètres carrés, lequel sera relié au Bâtiment électoral par une passerelle couverte avec frotoir roulant. Le hall sera exposants est deux fois plus grande que l'année dernière. Le succès du salon de 1924 aura, espérons-le, une heureuse répercussion sur les affaires de l'hôtellerie genevoise.

Attention aux quémandeurs! Les autorités de la principauté de Liechtenstein ont ordonné la poursuite pénale, pour escroquerie et vol, d'un soi-disant Dr Müller, conseiller des hautes études, à Nuremberg, lequel se fait aussi passer pour prêtre, évêque, cardinal et prince bavarois. Dernièrement a été arrêté à Munich un soi-disant Dr Nymeyer, qui est ce même Dr Müller. Le 15 décembre 1923, Nymeyer a pu s'enfuir. On avait trouvé en sa possession des passeports d'après lesquels ce Dr Nymeyer qui avait ainsi pris les noms de Dr Heinz et Dr Enzler, avait recueilli jusqu'à ces derniers jours, en Suisse, pour l'adoucissement de la misère en Allemagne, des secours importants, qu'en réalité il employait à soutenir sa propre existence. Les autorités et les particuliers sont mis en garde contre ce personnage. (Communiqué.)

Il n'aime pas les arbres. En juillet dernier, nous avons signalé que l'on avait interdit aux maraîchers, à Genève, de s'installer sur le quai longeant le Jardin anglais, en cause du bruit qui troublerait le sommeil des étrangers. Un conseiller municipal, M. Tinguely, avait dit à ce propos: «Si les étrangers ont le tympen si délicat, ils n'ont qu'à rester chez eux!» — Le même conseiller demandait l'autre jour, aussi en plein conseil municipal de Genève, que l'on abâtisse tous les arbres «de haute envergure» encombrant la promenade des Baslions, car les grands arbres «sont nuisibles à la santé des étrangers». — Répondant à l'orateur aux poumons délicats — il ne s'agissait plus du tympen des étrangers — M. Fulpius constata que dans ce cas une promenade est d'autant plus belle qu'elle a moins d'arbres!... Et il demanda à M. Tinguely de déposer une proposition formelle d'abattre tous les arbres de Genève et de payer en bois la promenade des Baslions!!! — Tout cela serait simplement ridicule si l'on n'était obligé d'en conclure qu'il y a à Genève des élus du peuple ennemis de tout ce qui peut affirmer et retenir les étrangers.

Trafic

Paris Coire. En raison de l'utilisation satisfaisante du wagon-lits Paris-Coire-Paris, cette voiture a continué à circuler après le 7 janvier. Son service est prolongé provisoirement jusqu'au 31 janvier.

Express Suisse-Scandinavie. L'express Suisse-Scandinavie, qui avait été mis en marche il y a environ deux ans, circule de nouveau une fois par semaine, après avoir été supprimé pendant toute une année. L'express effectue le parcours Copenhague-Bâle en 26 heures et Christiania-Bâle en 42 heures.

Une gare bâloise trop petite. L'affluence des voyageurs à la gare d'Alsace à Bâle nécessite l'établissement d'un second quai de débarquement. La place en sera prise sur les voies réservées jusqu'ici aux trains de marchandises. Le service de ces trains sera transporté sur l'emplacement actuel du dépôt des locomotives, pour lequel on édifie un nouveau bâtiment près de la future gare de triage de Mulfenz. — Encore un symptôme favorable pour l'hôtellerie suisse.

Le funiculaire Bienna-Macolin a repris son exploitation le 19 décembre après trois mois et demi d'interruption. La ligne avait été électrifiée, la durée du trajet — 1680 mètres — a pu être réduite de 18 à 12 minutes, ce qui permet en cas d'affluence d'avoir quatre courses par heure et de transporter 360 personnes dans chaque direction au lieu de 150 à 160. Les nouvelles voitures sont plus grandes que les anciennes; elles sont confortablement aménagées et chauffables.

Conférence des communications. Le 10 janvier s'est ouverte, à Varsovie, une conférence appelée à résumer d'importantes questions relatives à des transports internationaux, restées en suspens à la conférence de Nice, en novembre dernier. A l'ordre du jour figurent notamment la question des communications entre les pays baltes et la



Der wahrhaft gute Orientteppich ist im Gebrauch der billigste

ORIENT-TEPPICHE
St. Gallen Schuster & Co Zürich

Unsere Erfahrungen im Einkauf reichen über drei Jahrzehnte zurück



